Nr. 481. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 15. Oktober 1890.

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 14. Oktober. Das Lessing-Denkmal im Thiergarten an der Lennéstraße ist heute Vormittag um 11 Uhr in Gegenwart Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold, der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, sowie von Männern der Wissenschaft und Kunst in feierlicher Weise enthüllt worden. Die an sich schon so herrliche Umgebung des Denkmalplatzes war durch Kunst und Natur noch verschönert worden. An der Lennéstraße erhob sich ein großes Podium, in dessen Mitte das nach den Angaben des Stadt-Bauinspektors Streichert von der Firma Otto Fischer errichtete Kaiserzelt stand. Laubgewinde und Kränze zierten das rothbehangene Dach, von dem schwere goldene Quasten herabhingen. Goldene Hellebarden trugen das von einem mit Teppichen verdeckten Gitter umgebene Zelt, dessen Seiten mit weißen, goldbesetzten Gardinen geschmückt waren. Zwischen den faltenreichen Gardinen standen Blumenkörbe. Zu beiden Seiten des Kaiserzeltes erhoben sich in der Flucht der Parkpromenade schön bekränzte Tribünen. Der ganze Rand des Park-Hintergrundes war eingefaßt von einer Fülle blühender Pflanzen, die das Gesammtbild zu einem farbenreichen gestalteten. Zu beiden Seiten des Denkmalplatzes hatte die Studentenschaft der hiesigen Hochschulen mit ihren Bannern und Fahnen Aufstellung genommen. In Vertretung der hohen Staatsbehörden waren der Vize-Präsident des Staats-Ministeriums, Staatssekretär Dr. v. Böttticher, die Staats-Minister Dr. v. Goßler und Dr. Miquel, der Ministerial-Direktor Bartsch und der Geheime Ober-Regierungs-Rath Jordan erschienen. Die beiden städtischen Behörden waren mit dem Ober-Bürgermeister v. Forckenbeck, dem Bürgermeister Duncker und dem Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Stryck nahezu vollzählig anwesend. Der Verein „Berliner Presse" hatte eine offizielle Vertretung entsandt, ebenso die „Gesellschaft für deutsche Literatur". Von Nachkommen des Dichters sah man den Großneffen, Landgerichts-Direktor Lessing; ferner die Söhne von Karl Lessing, den Bildhauer, die beiden Maler und den Major, sowie andere Großneffen. Kurz vor Beginn der Feier erschienen im allerhöchsten Auftrag der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf Eulenburg und der Ober-Hofmeister Freiherr v. Mirbach. Se. königliche Hoheit Prinz Friedrich Leopold fuhr Punkt 11 Uhr in offenem Wagen vor und wurde von den Spitzen der Behörden und den Herren des Komitees empfangen. Nachdem Se. königliche Hoheit das Kaiserzelt betreten hatte, begann die Feier mit einer Instrumentaleinleitung von Gluck, die von der Bläserklasse der „Königlichen Hochschule für Musik" unter Professor Joachim's Leitung ausgeführt wurde. Alsdann nahm Professor Erich Schmidt das Wort zu der Festrede: „Wer die Via triumphalis der preußischen Geschichte", so begann er, „von Schlüter's Großem Kurfürsten bis zur Siegesgöttin des Brandenburger Thores durchschreitet, begegnet auf diesem erinnerungsreichen Pfade dem Genius, dessen Standbild, von einem blutsverwandten Künstler gemeißelt, heute festlich enthüllt wird. Die National-Gallerie zeigt uns den liebesprühenden Dichter der „Minna von Barnhelm" und auf dem Monument des großen Königs sehen wir Lessing und Kant im Zwiegespräch. Nun steht er hier im Freien, der Befreier. Mehr als 10 Jahre seines Lebens hat er in Berlin zugebracht. Viermal schlug er, dem ein feuriges Naturell gemächliche Seßhaftigkeit verwehrte, in diesen Mauern seinen Sitz auf. Hierher kam der Werdende, um in dem aufsteigenden Zukunftsstaat seine Kritik und Dichtung zu entfalten. Hier ward er mündig und legte den Grund zu einer unerhörten Macht, die er niemals mißbrauchte. Lessings großartiges Selbstgefühl half hier im Zeitalter Friedrichs des Großen die ganze Nation wahrhafter und wehrhafter machen. Hier gediehen Pläne auf Pläne, Werk auf Werk, hier rang sich der Neuschöpfer des deutschen Theaters aus dem leblosen Troß der alten Komödie empor, ein Berliner Preisausschreiben zeitigte die „Emilia Galotti"; hier verabschiedete Lessing den alten Tragödienstyl, ein besonnener Herold Shakespeares. Seine ruhelose Freizügigkeit rüttelte die deutschen Stubenmenschen auf, warf ihnen den stählenden Imperativ der Energie entgegen." Der Redner verwies dann auf Lessings humane Weisheit und Milde. „Lessing war kein Bekenner, aber tiefer als die Masse der Gläubigen begriff Lessing die Triebkräfte und den Entwickelungsgang der Religion, er erhöhte von der Bühnenkanzel das Theater zum Gefäß der edelsten Gefühle und Gedanken." Mit begeisternden Worten der Verehrung für den Funkenschläger und Fackelträger der Kultur, für den Phosphorus der deutschen Prosa schloß der Redner. Nunmehr fiel die Hülle und zeigte die hehre Gestalt des Dichters.

Das Denkmal gewährt eine ganz eigenartige Vereinigung von Gestein und Metall, von Bildhauerarbeit und Kunstguß und wirkt in seiner reichen und doch harmonischen Farbenpracht in Mitten der lichten grünen Umgebung überaus anziehend. Ueber Stufen aus grauem schwedischem Granit steigt man hinauf zu dem 4 Meter hohen Sockel, der aus kräftig wirkendem rothen Granit gehauen ist. Die Kanten der abgestumpften Ecken fallen nicht gerade herab, sondern sind fein geschwungen und bieten so ein gefälligeres Gesammtbild. Im Uebrigen trägt der Sockel reichsten Schmuck. An der Vorderseite lagert ein geflügelter männlicher Genius, hinter dem die Lyra des göttlichen Sängers lehnt. Die Linke, die den auf den Schooß herabfallenden Olivenzweig hält, stützt zugleich eine Tafel, auf der Stellen aus „Nathan" eingemeißelt sind. In der Rechten hält der in Bronze ausgeführte Genius eine Opferschale, deren Flamme emporsteigt zu dem von Rokokko-Ornamenten umrahmten bronzenen Medaillon, welches den Namen „Gotthold Ephraim Lessing" und das Symbol „Nathans", die drei Ringe, trägt. Die Rückseite des Sockels zeigt eine zweite genienartige Gestalt mit spöttisch lachenden Mienen, die in der Rechten eine Geißel schwingt, während die Linke das dem Gegner entrissene Löwenfell hält. Beide Genien sollen Poesie und Humanität einerseits, Satire und Kritik andererseits versinnbildlichen. Ueber dem Genius der Kritik erblickt man das Medaillonbild Christoph Friedrich Nikolais, des bekannten Dichterfreundes. Auch an den beiden Seiten des Sockels sind Porträtmedaillons mit den Bildern von Freunden Lessings, Moses Mendelssohn und Ewald von Kleist, angebracht. Unter den beiden letzteren Medaillons sieht man Delphinköpfe, welche Wasserstrahlen in halbrunde Becken speien. Die aus karrarischem Marmor gemeißelte Statue Lessing's, die in einer Höhe von 3 Meter den Sockel krönt, zeigt den Dichter mit gehobenem freien Blick, die Rechte ist auf die Hüfte gestützt, die Linke hält mit zwischen die Seiten gelegten Fingern ein Buch. Die ganze Körperhaltung deutet an, daß der lustwandelnde Dichter für einen kurzen Moment, von einem plötzlichen Gedanken erfaßt, stehen geblieben. Der Mantel ist vom Rücken herabgefallen auf den hinter der Statue stehenden Sockel. — Ein prächtiges schmiedeeisernes, theilweis vergoldetes Gitter, ein Rokokkokunstwerk von Markus, umgiebt das Denkmal. Das Denkmal ist entworfen und ausgeführt von dem Bildhauer Prof. Otto Lessing. Bei der Uebertragung der Statue in Marmor half Bildhauer Bauch, den Kunstguß bewirkte die Aktiengesellschaft für Bildgießerei, die Granitarbeiten M. L. Schleicher. Bei der Ausarbeitung der architektonischen Theile half Baudirektor Reitig.

Das Denkmal wurde von der Studentenschaft mit Senken der Fahnen und Schläger, von der übrigen Festversammlung mit Entblößen des Hauptes begrüßt. Nunmehr trat als Vertreter des Denkmal-Komitees Landgerichts-Direktor Lessing vor, um nach Worten des Dankes für die kaiserlichen Gnadenbeweise und für die Unterstützung der Stadt das Denkmal der letzteren zu übergeben mit dem Wunsche, „daß der Geist, dem heute hier die höchsten äußeren Ehren zu Theil geworden, der Geist ernster Erziehung, strenger Arbeit, echter Humanität, wahrer Glaubens- und Gewissensfreiheit in dieser Stadt stets herrschen möge". Ober-Bürgermeister von Forckenbeck übernahm im Namen der Stadt das Denkmal zugleich als ein Wahrzeichen dafür, daß die Gemeinde nach wie vor alle Bestrebungen für Wahrheit, Kultur und Humanität stets unterstützen werde, Aufgaben, die allerdings nur möglich seien unter dem starken Schutz und dem steten Schirm deutscher Kaiser. Er schloß, indem er die Gefühle der Dankbarkeit und unerschütterlichen Treue zusammenfaßte in ein brausendes Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Das von Emil Taubert gedichtete, von Martin Blumner komponirte und dirigirte Festlied, von Mitgliedern der Sing-Akademie vorgetragen, beschloß den Akt der Weihe. Der Prinz trat nunmehr an das Denkmal, das noch mit Kränzen geschmückt wurde, heran und unterhielt sich lebhaft mit Prof. Schmidt und Prof. Lessing. Dann erfolgte die Abfahrt der Herrschaften.

— Die kaiserl. Majestäten treffen von Hubertusstock morgen Vormittag kurz vor 11 Uhr auf der Wildparkstation ein, von wo aus Seine Majestät der Kaiser nach Wusterwitz weiterreist. Auf der Station Wusterwitz wird der Kaiser vom Grafen von Königsmarck empfangen und von dort nach Schloß Plaue geleitet werden. Dort findet, wie bereits gemeldet, Nachmittags 1 Uhr in der Kirche des Ortes die Vermählung der Komtesse Königsmarck mit dem Kommandeur des Regiments der Gardes du Corps statt. Der Trauung folgt dann im gräflichen Schlosse ein déjeûner dinatoire. Nach demselben wird Seine Majestät der Kaiser sich über Wusterwitz nach Potsdam zurückbegeben. Gegen 5 Uhr Nachmittags trifft Se. Majestät wieder im Neuen Palais bei Potsdam ein.

— Am Montag hat unter Vorsitz des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten v. Caprivi eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums stattgefunden. Man wird wohl kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß in dieser Sitzung die Gesetzentwürfe betreffend die Reform der direkten Steuern wie betreffend die Landgemeindeordnung und eine weitere Vorlage von sozialpolitischer Bedeutung festgestellt wurden. Der am Donnerstag im hiesigen königlichen Schlosse unter Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers stattfindende Kronrath dürfte sich wohl u. A. mit diesen Fragen und der Angelegenheit der Einberufung des Landtages befassen.

— Herr Major von Wissmann dürfte noch im Laufe dieses Monats nach Ostafrika abreisen. Der Besuch in Varzin, von dem in mehreren Zeitungen die Rede war, hat noch nicht stattgefunden, doch wird Herr von Wissmann vor seiner Abreise noch den Fürsten Bismarck aufsuchen.

— Der Bürgermeister Fischer in Augsburg wurde, der „Frankf. Ztg." zufolge, vom Reichskanzler in Berlin eingeladen, an der vertraulichen Konferenz betr. die Fleischtheuerung theilzunehmen.

— Das Interessanteste, was bis jetzt von dem gestern eröffneten sozialdemokratischen Parteitage in Halle berichtet wird, ist, daß Bebel den Kampf gegen den Ultramontanismus ankündigt. Wenn das wirklich durchgeführt würde, meint die „Natl. Korresp.", so würde bei den nächsten Reichstagswahlen jede dieser beiden Kartellparteien mindestens ein halbes Dutzend dieser Mandate verlieren. Aber freilich, bisher hat auch noch jeder sozialdemokratische Parteitag den feierlichen Beschluß gefaßt, bei den Wahlkämpfen zwischen anderen Parteien streng neutral zu bleiben und noch jedesmal sind die sozialdemokratischen Wähler Mann für Mann für Deutschfreisinnige, Demokraten, Ultramontane u. s. w. eingetreten. Beachtenswerth ist die ebenfalls von Herrn Bebel empfohlene Gründung von sozialistischen Zeitungen für die Landarbeiter. Es wird dadurch aufs neue bestätigt, daß die sozialdemokratische Agitation sich jetzt mit besonderem Eifer auf das platte Land zu werfen gedenkt.

— Der Oberrichter von Samoa, Kammerherr von Cedercrantz, wurde durch den schwedisch-norwegischen Gesandten von Lagerheim gestern im auswärtigen Amte dem Staatssekretär Freiherrn Marschall von Biberstein vorgestellt, und konferirte darauf längere Zeit mit dem Geh. Legationsrath Dr. Kayser.

— Daß die Bestätigung der Wiederwahl des Oberbürgermeisters von Forckenbeck nunmehr erfolgt sei, wird auch hier in Kreisen, die mit der städtischen Verwaltung Fühlung haben, für richtig erklärt. Nach Mittheilungen, welche früher von berufener Seite kamen, konnte zwar nicht bezweifelt werden, daß die Angelegenheit diesen Verlauf nehmen werde; doch ist die Verzögerung der letzten Entscheidung bis wenige Wochen vor dem Ablauf der gegenwärtigen Amtsperiode vielfach bemerkt worden, obwohl grade auch aus diesem Umstand hätte entnommen werden können, daß die Bestätigung der Wahl der Stadtverordnetenversammlung als eine selbstverständliche Sache angesehen ist. Auch eine andere Angelegenheit, die in den letzten Wochen wiederholt besprochen wurde, hat ihre Erledigung gefunden. Der Bezirksausschuß hat die Genehmigung dazu ertheilt, daß das Gehalt des Oberbürgermeisters von Danzig von 12,000 auf 15,000 Mark erhöht werde. Die Wahl des freisinnigen Abgeordneten Baumbach für diesen Posten kann nicht in Zweifel gezogen werden, und eben so wenig, daß er nunmehr die auf ihn gefallene Wahl annehmen wird, vorausgesetzt, daß die Bestätigung erfolgt. Hoffentlich ist das der Fall. Selbst die konservative „Post" hat die Ansicht ausgesprochen, daß mit der kleinlichen Politik der Bestätigungsverweigerung aus politischen Gründen, wie sie unter Puttkamer gang und gäbe war, gebrochen werden möge.

Das Oberkonsistorium im Großherzogthum Hessen hatte in diesen Tagen ein Rundschreiben an die evangelische Geistlichkeit erlassen, worin diese vor der Betheiligung an der antisemitischen Agitation gewarnt wird. Man sollte meinen, daß dieses Vorgehen überall hätte Beifall finden müssen, denn die antisemitische Agitation verträgt sich mit den Grundsätzen des Christenthums nicht und insbesondere die Agitation der Herren Böckel und Pickenbach ist vielleicht dem Namen, aber nicht der Sache nach von der sozialdemokratischen Agitation zu unterscheiden. Das ist indessen nicht der Fall. Die „Kreuzzeitung" räumt zwar ein, daß die Agitation dieser Herren den Anforderungen der christlichen Sittlichkeit nicht immer gerecht wird, und findet die Mahnung in so fern am Platze. Aber die allgemeinen Gründe, von denen sie ausgeht, will sie nicht gelten lassen, das sei nicht mehr als eine Wiederholung der verbrauchten Einwendungen des Tagesliberalismus, und deshalb werde das Rundschreiben seinen Zweck verfehlen. Die Geistlichen könnten sich unmöglich nach einer Anweisung richten, die den Kern der Sache im Wesentlichen gar nicht treffe. Das ist also, wenn auch mit einigen verblümten Redensarten, eine Vertheidigung der Böckel-Pickenbach gegen das Oberkonsistorium. Ihre Agitation soll nicht immer den Anforderungen der christlichen Sittlichkeit entsprechen. Wir möchten fragen, wo das überhaupt geschieht.

— Zur Naturgeschichte des Spions wird dem „B. T." aus Paris geschrieben:

Die Spione sind wie die Schutzblattern — ein nothwendiges Uebel. Wenn sie am besten angehen, sehen sie — die Blattern wie die Spione — ekelhaft aus. Selbst wenn sie abgestoßen sind, lassen sie Narben zurück, die man als unschön verdeckt. Was hilfts? Man kann sie beide nicht entbehren. Die Schutzblattern sichern den Körper vor einer schweren Krankheit oder führen doch eine Milderung derselben herbei. Die Spione können zwar einen Staatskörper nicht immer vor dem Elend eines Krieges bewahren, aber sie liefern ihm die Mittel, sich vor einer allzu heftigen Krisis zu schützen. Es ist unnöthig, sich darüber zu ereifern, daß Spione existiren, wie die Leute Unrecht haben, die sich gegen das Impfen aussprechen, weil damit dem Körper ein Gift zugeführt werde. Ich habe während des Friedens einen einzigen Mann kennen gelernt, von dem ich positiv wußte, daß er als Spion gedient hat, ein ganz umgänglicher Kerl, der sich Hauptmann und, ich glaube nach dem serbisch-türkischen Kriege, Oberst nannte. Es scheint, daß ihm sein Spionagegeschäft nicht viel eingebracht hat; er war immer in Geldverlegenheit. Er diente meiner Ansicht nach allen Denen, die ihn bezahlten. Aber es wollte ihn schließlich Niemand. Was er von seinen sogenannten Ermittelungen mir erzählte, war ich oft in der Lage als „eitel Mumpitz" zu kontrolliren. Neben Muth und Intelligenz muß die erste Eigenschaft des Spiones — und das Individuum, welches ich kannte, verfügte über dieselbe — eine große Sprachenkenntniß sein, die zweite absolute Verschwiegenheit, die das fragliche Subjekt nicht besaß. Sich wichtig machen, das ist überhaupt eine der Hauptschwächen der Leute dieser Gattung, die sie fast immer ins Verderben bringt. Das dritte Erforderniß ist eine absolute Nüchternheit. Diese Eigenschaft hat fast den meisten Spionen gefehlt, die dadurch bekannt geworden sind, daß sie abgefaßt wurden. In der Trunkenheit plaudern und renommiren sie, und das setzt meist ihrer traurigen Karriere ein Ziel.

Vermuthlich hat sich der soeben mit fünfjährigem Gefängniß bestrafte ehemalige französische Offizier Bonnet auf diese Weise hineingeritten. Derselbe soll ein arger Absynthtrinker gewesen sein. Was er den deutschen Militärbehörden geliefert, kann nicht arg gewesen sein. Er kannte Belfort sehr genau, da er daselbst lange in Garnison gelegen hatte. Das Urtheil spricht von dem Verrath der Anlage gewisser Batterien bei Belfort, von der Mittheilung des neuen Verfahrens der bombensicheren Eindeckung der Wälle und Festungsgebäude und des Baues von strategischen Bahnen um Belfort. Das ist wenig, sowohl für das Geld, welches er für seine Kundschafterdienste erhalten haben soll, wie für die fünf Jahre Zuchthaus, die man ihm aufgebrummt hat. Die fünf Jahre scheinen aber den hiesigen Juristen nicht zu genügen. Anläßlich dieses Falles ist nämlich bei der Kammer der Antrag eingegangen, jeden Spion, der früher Offizier oder Unteroffizier war, zum Tode zu verurtheilen. Das wäre in Friedenszeiten etwas viel. Das findet selbst der ehemalige Kriegsminister General Lewal, welcher der Ansicht ist, daß eine solche Strafe in keinem Verhältniß zu den Folgen des Verbrechens stehe.

„Die Gefahren, welche aus der Spionage erwachsen", hat General Lewal geäußert, „sind in Friedenszeiten nicht so groß, wie man annimmt. Es sind meist diejenigen Arten von Geheimnissen, die alle Welt kennt, welche solche Elende, wie Bonnet verrathen. Man irrt sich, wenn man glaubt, daß die Deutschen nicht gerade so gut über unsere Armee Bescheid wissen, wie wir über die ihrige. 50,000 Personen sind den großen Manövern im Departement du Nord gefolgt, die Zeitungen haben die detaillirtesten Berichte über alle Operationen gebracht, die eingehendsten Kritiken veröffentlicht; was kann da ein Spion noch für großartige Berichte liefern? Wenn er Soldat von Beruf ist, kann er allenfalls Notizen sammeln über den moralischen Zustand der Truppen, über gewisse Unvollkommenheiten im Kommando der unteren Truppenführer, über die verschiedenen Nebenzweige des Dienstes, und auch das dürfte noch nicht einmal maßgebend sein, da schließlich ein Manöver noch etwas Anderes ist als das Ernstgefecht. Einer meiner Freunde, ein französischer Offizier von außerordentlicher Tüchtigkeit, ist den deutschen Manövern im Elsaß in einer Verkleidung gefolgt. Er ist bei den Truppen selbst in den Kantonnements gewesen, und er hat nach seiner eigenen Aussage nichts oder so gut wie nichts Neues mitgebracht. Man sagt, die Spione könnten die Pläne unserer Forts, gewisse Geheimnisse unserer Bewaffnung verrathen. Mein Gott! Die Pläne unserer Forts sind längst in den Händen der Deutschen, sowie wir detaillirte Pläne der ihrigen besitzen. Jedermann kann sich die Generalstabskarten verschaffen, und alle Positionen sind darin verzeichnet. Was aber unsere Bewaffnung betrifft, so ist es ein schlechter Witz, von einem Geheimniß zu sprechen. Das Lebelpulver ist fast zu derselben Zeit in Deutschland wie in Frankreich versucht worden, und ich kann nur sagen, daß uns sämmtliche Pläne der Fortifikationen von Straßburg von einem Fortifikationszeichner für die verhältnißmäßig geringe Summe von Franks verkauft worden sind. Die heutige Spionage-Gesetzgebung halte ich schon deswegen für ausreichend, weil auf keinem Gebiete wie auf diesem so unendlich viel Fehlgriffe vorkommen. Die Spionenriecherei ist im schönsten Schwung. Gefährlich sind nur die Spione, die zu Friedenszeiten sich in einem Lande festsetzen, während des Krieges in demselben bleiben und den 1800 Feind durch allerhand verabredete Zeichen verständigen, die Makler, welcher die Keurse der Börse nach England telegraphiren, die fremden Landwirthe, die mit den Invasionstruppen durch Signale korrespondiren können. Wir haben übrigens auch unsere Spione in Deutschland. Ich erinnere nur an den Genie-Hauptmann, der als unschuldiger Angler von Festung zu Festung ging und mit der Angelschnur die Höhe der Wälle maß, durch Schritte die Front der Bastionen bestimmte und mit einem kleinen Kompaß die Winkel aufnahm. Das Alles behielt er, soviel wie möglich, im Gedächtniß, oder er machte sich Notizen, die nur ihm verständlich waren, bis er nach Frankreich zurückkehrte, wo er die Pläne zusammenstellte."

So General Lewal, dessen Weisheit wohl nicht nur aus Wahrheit, sondern auch aus etwas Dichtung zusammengesetzt ist.

— Zu der allem Anscheine nach bevorstehenden Zusammenkunft des deutschen Reichskanzlers von Caprivi und Crispis wird der „Nat.-Ztg." gemeldet:

Rom, 14. Oktober. Ich bin in der Lage, die Nachricht von der Zusammenkunft Caprivis mit Crispi in Oberitalien bestätigen zu können. Ich glaube, sie wird in Turin stattfinden, wohin Crispi reisen wird wegen des Bankettes, das ihm die piemontesischen Abgeordneten geben werden.

— Zu der Vermählung der Prinzessin Viktoria von Preußen, der Schwester unseres Kaisers, mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe wird die bei Bonn am Rhein gelegene Villa, welche das junge Paar später zu vorübergehendem Aufenthalt beziehen wird, zur Zeit einer gründlichen Renovirung unterzogen. Die jüngste Anwesenheit der Kaiserin Friedrich daselbst galt dem Zweck, selbst die letzten Anordnungen zu treffen, denn die kaiserliche Mutter der hohen Braut verfolgt alle auf die bevorstehende Vermählung ihrer Tochter gerichteten Vorbereitungen mit regstem Interesse und kümmert sich auf das eingehendste selbst um anscheinend geringfügige Dinge. Die baulichen Veränderungen des zukünftigen Wohnsitzes des prinzlichen Paares müssen bis Anfang nächsten Monats vollendet sein, damit bis zum Tage der Hochzeit, die nunmehr endgültig auf den 21. November, den 51. Geburtstag der Kaiserin Friedrich, festgesetzt ist, für die Ergänzung und zweckentsprechende Veränderung der inneren Ausstattung genügende Zeit verbleibt. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter, welche übrigens ausschließlich deutscher — nicht, wie es einmal irrthümlich hieß, englischer — Nationalität sind, ist daher auf den besonderen Befehl der Kaiserin Friedrich jetzt wesentlich vermehrt worden, damit auch bei dem Eintritt unvorhergesehener Schwierigkeiten der festgesetzte Endtermin innegehalten werden kann.

Kiel, 14. Oktober. Ihre Hoheiten der Prinz Albert und die Prinzessinnen Marie und Luise von Schleswig-Holstein sind von Luisenlund hierselbst eingetroffen.

Kiel, 14. Oktober. (W. T. B.) Die russische Fregatte „Minin", welche wegen eines geringen Defekts an der Maschine bei Buelck vor Anker gegangen war, ist in den hiesigen Kriegshafen eingelaufen, um die Ausrüstung für die auf 7 Monate berechnete Fahrt nach Westindien zu vollenden, welche am 17. d. Mts. angetreten werden soll.

Rauden, 14. Oktober. Bei der heute beginnenden Feier des Jubiläums Sr. Durchlaucht des Herzogs von Ratibor überreichten zwei Beamte des Unionklubs ein kostbares Blumenarrangement. Demnächst gratulirten, geführt von Kammerdirektor von Götzen, die Beamten und Domänenpächter Sr. Durchlaucht und übergaben dem hohen Jubilar mit einer Adresse ein Kapital als Grundstock einer Wohlthätigkeitsstiftung, deren Zweck der Herzog nach eigenem Ermessen bestimmen soll. Darauf folgte die Gratulation der Gemeinde-Vorsteher aus den etwa 50 Dörfern des Herzogthums, sowie die Gratulationen der Wald- und Feldarbeiter, wovon zwei an den Herzog Ansprachen hielten. Den Schluß machte ein Aufzug der hiesigen Schulkinder. Darauf ist der Herzog mit seiner Familie nach der Reitbahn gefahren, wo die Arbeiter bewirthet wurden. Das Wetter ist vortrefflich.

Halle a. S., 14. Oktober. (W. T. B.) Die städtischen Behörden haben 1000 Mark für die Moltkestiftung und für eine selbstständige Adresse der Stadt Halle an den Grafen v. Moltke ausgeworfen.

Neu-Strelitz, 14. Oktober. (W. T. B.) Der für beide Mecklenburg gemeinsame Landtag wird am 19. November in Malchin eröffnet werden.

Kassel, 12. Oktober. Der Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen tritt als Lieutenant in das hiesige hessische Artillerie-Regiment Nr. 11 ein; derselbe wird demnächst ganz hierher übersiedeln und hat eine Villa in der Karthauserstraße gemiethet. — Der Erbprinz von Sayn-Wittgenstein-Hohenstein ist hier eingetroffen und wird als Lieutenant in das hiesige hessische Husaren-Regiment Nr. 14 eintreten. In dasselbe Regiment sind übrigens auch die Grafen Friedrich von Waldeck und Neidhardt von Gneisenau eingetreten. — Die Neuformation dreier Batterien des hiesigen Artillerie-Regiments Nr. 11 ist nunmehr erfolgt. Von dem in Mainz in Garnison liegenden hessischen Artillerie-Regiment Nr 27 sind dazu $1\frac{1}{2}$ Batterie hierher gelegt worden.

Weimar, 14. Oktober. Die Hauptkonferenz des deutschen Eisenbahnverkehrsverbandes ist zur Berathung von Personen- und Gütertariffragen auf den 20. November nach Nürnberg einberufen.

Dresden, 14. Oktober. Se. Durchlaucht der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg ist heute Vormittag aus Berlin hier angekommen und begiebt sich zu Sr. Majestät dem Könige von Sachsen nach dem Jagdschloß Rehefeld.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Oktober. Die in manchen Blättern zum Ausdruck gebrachten Gerüchte vom Rücktritte des Grafen Taaffe haben nicht die geringste Grundlage. Betreffs der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn wird es als richtig befunden, daß deutscherseits eröffnet wurde, es bestehe die Geneigtheit, zu einem Tarifvertrage zurückzukehren, und man wolle für diesen Zweck die nöthigen Vorstudien machen. Hier ist diese Eröffnung mit Befriedigung zur Kenntniß genommen worden. Weiter sind die Angelegenheiten bisher nicht gediehen.

Wien, 14. Oktober. (W. T. B.) In der heutigen Eröffnungssitzung des niederösterreichischen Landtags legte der Statthalter Graf Kielmannsegg die Gesetze betreffend Vereinigung mehrerer Gemeinden und Gemeindetheile mit Wien, sowie die darauf bezüglichen Einzelbestimmungen vor. In längerer Rede erklärte der Statthalter, die Regierung wolle Wien von seinen jetzigen Fesseln befreien und ihm ein Territorium geben, welches seiner Entwickelung den freiesten Spielraum gewähre. Die Regierung werde einen Theil der Linienwall-Gebäude der künftigen Stadtbahn widmen und durch eine neue Bauordnung dahin wirken, daß in einigen Theilen des neuen Territoriums nicht Zinskasernen, sondern Villen mit Gärten gebaut würden. Der Statthalter gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch diese Umgestaltungen die Arbeiter und Gewerbetreibenden reichen Erwerb finden würden, und versicherte Wien der immer währenden kaiserlichen Huld und des Wohlwollens der Regierung. Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

Prag, 14. Oktober. (W. T. B.) Im Klub der deutschen Landtags-Abgeordneten wurden heute die von Dr. Schmeykal namens des Exekutiv-Komitees gemachten Mittheilungen ohne Debatte entgegengenommen. Die Theilnehmer an der Versammlung verpflichteten sich zur Geheimhaltung der gefaßten Beschlüsse.

Frankreich.

Paris, 12. Oktober. Vorgestern wurde in Epinal wieder ein sogenannter „Spion" verhaftet. Der Verhaftete erklärte, er heiße Otto von Ulmenstein, sei früher Lieutenant im 114. deutschen Infanterie-Regiment gewesen, am 29. August d. J. pensionirt worden und seitdem Reisender für ein preußisches Handlungshaus. (Wie die Rangliste ausweist, hat bis vor Kurzem thatsächlich ein Sekondelieutenant Freiherr v. Ulmenstein beim badischen Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich gestanden.) Da keinerlei verdächtige Papiere bei dem Verhafteten gefunden wurden, wurde er alsbald wieder freigelassen.

Belgien.

Brüssel, 14. Oktober. Nach dem gestrigen Studententumult versammelten sich die Studenten unter Vorsitz des Advokaten Vandervelde und des Abgeordneten Janson und beschlossen folgende Tagesordnung: Die Studenten und früheren Mitglieder der Universität protestiren energisch gegen das skandalöse Eingreifen der Polizei gelegentlich der Eröffnungssitzung der freien Universität Brüssel. Die Universitäts-Professoren nehmen großentheils Partei für die Studenten.

In dem liberalen Lager herrscht bezüglich der bevorstehenden Wahlen ebensolcher Zwiespalt wie im katholischen. Ein Vorschlag der „Independance", wenigstens für einen Sozialdemokraten der Assoziationsliste zu stimmen, weil nur Dank der versöhnlichen Haltung der Arbeiterpartei die Einigkeit der Liberalen aufrecht erhalten geblieben sei, wird von den gemäßigten Liberalen heftig bekämpft.

Spanien und Portugal.

Madrid, 10. Oktober. Gegenüber dem Katholikentag in Saragossa hat die Regierung eine äußerst schwierige Stellung. Dem Fernerstehenden ist es für den Augenblick noch nicht möglich, die Ursachen der skandalösen Vorgänge genau zu unterscheiden, da sehr viel hierbei in geheimen Sitzungen gethan wurde, über welche in die Oeffentlichkeit verschieden lautende Mittheilungen dringen. Jedenfalls aber bedeutet dieser Katholikentag eine recht bedenkliche Wendung in dem Wirken und der Stellung der katholischen Kirche in Spanien. Es kam, um es kurz zu sagen, zu einem offenen Aufruhr der niederen Geistlichkeit, der Intransigenten und der Karlisten gegen den Episkopat. Die innere Ursache ist der Aerger der fanatischen Katholiken über die etwas vermittelnde Haltung der gegenwärtigen konservativen Regierung gegenüber dem Liberalismus. Auf der klerikalen Seite hatte man erwartet, daß mit dem Sturze des Kabinets Sagasta die kirchlichen Interessen wieder die erste Stelle in dem Programm der Konservativen einnehmen werden, während Canovas del Castillo bisher den militärischen und den administrativen Fragen die größere Sorgfalt zuwandte. Er erklärte auch, daß er das allgemeine Stimmrecht nicht antasten wolle, worin die Klerikalen ein Paktiren mit dem Liberalismus erblickten. Die höhere Geistlichkeit stellte sich, wenn auch nicht ohne Widerstreben, auf die Seite des Kabinets und versprach demselben seine volle Unterstützung. Hiergegen nun versuchten die „Integristen" im Geheimen zu agitiren, indem sie unter der Bevölkerung die Interessen der Kirche als gefährdet hinstellten und die Prälaten der Fahnenflucht beschuldigten. Gleichzeitig dachten sie, der Regierung Schwierigkeiten schaffen zu können, wenn sie gegen Italien in der maßlosesten Weise hetzten und die spanischen Staatsmänner, welche nicht offen von Italien die Herausgabe von Rom fordern wollten, als Helfershelfer des gegen den Papst ausgeführten „Attentats" bezeichneten. — Am Mitt-

noch hielt der katalonische Priester Sarda, einer der fanatischsten Karlisten, seinen Vortrag über die Nothwendigkeit der Wiederherstellung des Kirchenstaates, worin er nur von dem „Revolutionär Humbert" sprach, den er mit Remus verglich, weil er dem Romulus die Herrschaft über die ewige Stadt entreißen wollte, und dem er das gleiche Geschick wünschte, welches dem Remus von Romulus bereitet wurde! — Während dieser Rede riefen die anwesenden Integristen durch lärmende Beifallsrufe mehrmals turbulente Scenen innerhalb des Kongreßlokales hervor, und trotz der Vorstellungen des Kardinals Benavides erklärte ihr Führer Nocedal, sie würden am folgenden Tage während der Rede des Priesters Orti y Lara noch größere Manifestatio en veranstalten. Als deshalb die Sitzung am Donnerstag eröffnet wurde, theilte der Kardinal mit, daß Orti y Lara „wegen Erkrankung" seine Rede nicht verlesen könne, worauf gegen hundert Integristen lärmend den Saal verließen. — Die ministeriellen Blätter haben bis jetzt noch kaum Worte gefunden, wie sie diese für sie selbst offenbar ganz überraschend gekommenen Vorgänge beurtheilen sollen. Die „Epoca" sagt, jene Elemente suchten sich fälschlich als Generalpächter des katholischen Glaubens aufzuspielen, während sie in Wahrheit nur Revolutionäre und Abtrünnige seien; und Italien gegenüber sucht man in offiziellen Kreisen jede Gemeinschaft mit den Reden in Saragossa von sich zu weisen.

Madrid, 14. Oktober. Die Zolltarif-Revisions-Kommission hat angesichts der Kündigung der Handelsverträge 1891 beschlossen, die Regierung aufzufordern, nach Kündigung der Verträge von 1891 an deren Erneuerung auf Grundlage des alten einheitlichen Schutzzolltarifs von 1877 anzustreben und die Meistbegünstigungs-Klausel ganz fallen zu lassen.

Die Besprechungen des Ministeriums bezüglich der angekündigten Verfolgung mehrerer Prälaten, die in Saragosso auf dem Katholiken-Kongreß gesprochen, wegen Beleidigung des Königs von Italien sind verschoben, weil Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinets bestanden.

Madrid, 14. Oktober. (W. T. B.) Die Kommission für die Revision des Zolltarifs hat der Regierung anempfohlen, auf die Aufhebung der Meistbegünstigungsklausel in den Handelsverträgen Bedacht zu nehmen.

Lissabon, 14. Oktober. Die Kabinetsbildung durch General Abreu e Souza ist gescheitert.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Oktober. Die englischen Kanonenboote erhielten Angesichts der Verzögerung der Ratifikation der anglo-portugiesischen Konvention Befehl, die Operationen zu beginnen, und gingen den Zambesi hinauf.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Oktober. Zur Gründung einer Unterstützungskasse für hülfsbedürftige Mitglieder des Bezirks des deutschen Kriegerbundes und deren Hinterbliebene wird mit Genehmigung des Oberpräsidenten der Provinz Pommern in Köslin eine Lotterie veranstaltet werden, bei welcher 60,000 Loose à 1 Mark zur Ausgabe gelangen sollen.

— Dem „Demm. Tagebl." wird aus Meetschow gemeldet, daß auf einem dortigen Felde ein Volk von ungefähr 15 Steppenhühnern gesehen worden. Mehrere dieser Thiere sind durch den Jagdpächter Marquardt und andere Theilnehmer geschossen worden.

— Das „Amtsblatt des Reichs-Postamts" enthält folgende amtliche Mittheilung, betreffend Angabe des Grundes der Nachnahme auf der Außenseite der Nachnahmebriefsendungen, vom 30. September: Das Reichspostamt will mit Rücksicht auf die vorgetragenen Umstände nachgeben, daß bei Nachnahmebriefsendungen nach Orten innerhalb des deutschen Reichs-Postgebiets der Grund der Nachnahme in gedrängter Kürze auf der Außenseite angegeben werde, z. B. „Bezugspreis für das dritte Vierteljahr 1890", „Mitgliedsbeitrag für den Verein N.", „Einrückungsgebühren", „Gerichtskosten", „Schreibgebühren" u. s. w. Voraussetzung ist jedoch, daß die bezüglichen Angaben einschließlich der sämmtlichen nicht die Beförderung betreffenden Vermerke ꝛc. in ihrer Ausdehnung etwa den sechsten Theil des Briefumschlags nicht überschreiten und am oberen Rande des Briefumschlags auf der Vorderseite oder Rückseite sich befinden.

— Wegen Hintanziehung des Chausseegeldes ist nach einer Kammergerichtsentscheidung auch derjenige zu bestrafen, welcher nach beinahe vollständiger Ausnutzung einer Chausseestrecke lediglich in der Absicht, der Entrichtung des Chausseegeldes sich zu entziehen, die Berührung der Hebestelle geflissentlich vermeidet. Dagegen stellt das Abfahren von einer Chaussee vor Berührung der Hebestelle, welches lediglich in der Absicht der Benutzung eines kürzeren und bequemeren Weges (bezw. Verbindungsweges zu einer andern Chaussee) vorgenommen ist, eine strafbare Hintanziehung des Chausseegeldes nicht dar.

— Der Kurator der Universität Greifswald Geheimrath Drechsler ist heute Morgen am Hirnschlagfluß plötzlich gestorben. Der Todesfall erregt allgemeine Trauer.

— Dem Sanitätsrath Dr. Bechert zu Polzin ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Gefängniß-Inspektor a. D. Werner zu Landsberg a. W. der königliche Kronenorden 4. Klasse, und dem Landgerichts-Kanzlisten a. D. Sieber zu Landsberg a. W. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Der Ober-Postrath Dehn in Köslin ist zum Ober-Postdirektor ernannt.

* Schwurgericht. Sitzung vom 14. Oktober. Anklage wider den Knecht Franz Hannemann aus Soltin wegen versuchter Nothzucht. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Die zweite Verhandlung, eine Anklage wider den Pantoffelmachermeister Richter aus Grabow wegen Nothzucht, wurde bis auf weiteres vertagt.

— In Folge der schwachen Betheiligung an den sonntäglichen Sonderfahrten nach Berlin hat sich die königliche Eisenbahn-Direktion veranlaßt gesehen, dieselben wieder aufzuheben; es findet daher am kommenden Sonntag die letzte diesjährige Sonderfahrt von Stargard resp. Stettin nach Berlin zu den bekannten Fahrpreisen und Fahrzeiten statt, worauf wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen. Es ist zu bedauern, daß diese bequeme und billige Verbindung mit Berlin wieder eingeht; allerdings war vorauszusehen, daß sich sonntäglich Sonderzüge auf die Dauer nicht rentiren würden, wir glauben aber, daß ein Sonderzug rege Betheiligung auch in den Wintermonaten fände, wenn solcher monatlich nur an einem Sonntag abgelassen würde.

Aus den Provinzen.

Stolp, 13. Oktober. Sonnabend wurden in Berlin größere Posten Aktien meistbietend verkauft, welche von der in Konkurs befindlichen Bankfirma A. Heymann bei Berliner Bankiers in Pfand gegeben worden waren. 19,000 Mark Aktien der vereinigten Zündwaaren-Fabriken Zanow-Hannover wurden mit 71 Prozent verkauft. 80,000 Mark Aktien der chemischen Zündwaaren-Fabrik vorm. Gebrüder Pohl und Groß brachten 20 Prozent, 750,000 Mark Aktien der Raths-Damnitzer Zellulose- und Papierfabriken wurden zu Kursen zwischen 30 und 51 Prozent verkauft.

× **Stargard**, 12. Oktober. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Julius August Kell zu Freienwalde ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kämmerer Galster zu Freienwalde ist zum Verwalter der Masse ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. November bei dem hiesigen Amtsgericht anzumelden.

VI. pommersche Provinzial-Synode.

Stettin, 15. Oktober.

III.

Die 3. Sitzung der 6. pommerschen Provinzial-Synode wurde gestern Vormittag 11½ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen durch den Präses, Herr Superintendenten Rübesamen-Möhringen, eröffnet. Herr Superintendent Lüdecke-Neustettin wird beauftragt, bei der heute stattfindenden 250jährigen Jubiläumsfeier des Gymnasiums zu Neustettin die Grüße und Glückwünsche der Provinzial-Synode zu überbringen. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf die General-Diskussion über die von dem evangelischen Ober-Kirchenrath eingegangene Vorlage wegen Abänderungen des Kirchengesetzes betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen vom 15. Juli 1889. In der Begründung der Vorlage wird darauf hingewiesen, daß seit dem Erlasse des am 1. Oktober 1889 in Kraft getretenen Kirchengesetzes hinsichtlich desselben mancherlei Wünsche und Bedenken laut geworden sind. Dieselben beruhen mitunter auf nicht völligem Einblick der Betheiligten in die wegen der Schwierigkeit und Vielseitigkeit des Gegenstandes nicht leicht verständliche Gesammtgestaltung der getroffenen Einrichtungen, haben auch mehrfach unerreichbare Ziele im Auge und machen sich in dieser Hinsicht zum Theil in Forderungen geltend, welche die Leistungsfähigkeit des Pfarr-Wittwen- und Waisen-Fonds gefährden, oder betreffen Vorschläge, welche auf eine Umkehrung der nach reiflicher Erwägung angenommenen prinzipiellen Unterlagen und Zwecke des Gesetzes gerichtet sind. Daneben sind aber auch manche an sich wohl gerechtfertigte Urtheile und Bestrebungen hinsichtlich einer Verbesserung des Kirchengesetzes hervorgetreten. Diesen hat das Kirchenregiment eine um so größere Aufmerksamkeit geschenkt, als dasselbe nicht nur selbstverständlich von Anfang an überhaupt die den Interessen der Betheiligten möglichst günstige Gestaltung der Bestimmungen erstrebt hat, sondern mancher von ihm in dieser Hinsicht gehegte Wunsch nur deshalb hat unterdrückt werden müssen, weil es an den zur Erfüllung erforderlichen Mitteln fehlte. In letzterer Beziehung liegt die Sache gegenwärtig günstiger, denn die Vermögenslage des Pfarreliktenfonds ist dadurch wesentlich verbessert, daß der Staat demselben für die Uebernahme bisher staatlicher Verpflichtungen gegen die Pfarrwittwen nachträglich eine Entschädigungsrente gewährt hat, welche das erste Angebot von 450,000 Mark um 350,000 Mark überschreitet. Es besteht deshalb volles Entgegenkommen des Kirchenregiments in Betreff des Verlangens, daß jede durch die Veränderung der Lage ermöglichte günstigere Gestaltung der gesetzlichen Bestimmungen, sei es nach der Seite der Verminderung der Lasten der Betheiligten oder der Erhöhung ihrer Bezüge, bewirkt werde. In Folge dessen liegt die Absicht vor, den Entwurf eines zu diesem Zwecke bestimmten Nachtragsgesetzes bereits der nächsten General-Synode vorzulegen. Wird sich dabei auch die Gelegenheit darbieten, etwa in einem oder dem andern völlig unbedenklichen und auf besonders wichtige Fragen bezüglichen Punkte die nach den bisherigen Erfahrungen und Erwägungen etwa ungeeignet erscheinende Fassung des Kirchengesetzes zu verbessern, ohne das Prinzip desselben zu alteriren, so wird doch streng daran festzuhalten sein, daß zu einer Revision des Kirchengesetzes im Allgemeinen über jene Grenze der zweckmäßigen Verwendung der jetzt vorhandenen Mittel hinaus gegenwärtig die Zeit noch nicht gekommen und bevor weitere ausreichende Erfahrungen gemacht sind, dazu kein Anlaß vorhanden ist.

Die Vorschläge der Konsistorien zu Gesetzesänderungen sind fast durchweg unter dem Vorbehalt ausgesprochen, daß zur Zeit nicht genügend übersehen werden könne, welche finanzielle Wirkungen dieselben haben würden und es ergiebt sich das Bedürfniß eines gleichen Vorbehaltes auch für das gegenwärtige Vorgehen der Zentralbehörde dahin, daß die in der Sache vor definitiver Entschließung noch erforderlichen Berechnungen und statistischen, bezw. soweit erforderlich, mathematisch technischen Prüfungen erst vorgenommen werden können und sollen, wenn die Richtung klar gelegt ist, in welcher die in Aussicht genommenen Gesetzesänderungen zweckmäßig vorzunehmen sein werden. Der ev. Ober-Kirchenrath hat den Provinzial-Synoden der sieben östlichen Provinzen Kenntniß von dem gegenwärtigen Stand der Angelegenheit gegeben. Als wesentliche Aenderungen des Gesetzes werden in Vorschlag gebracht zu §§ 9 und 16:

1) soweit hier eine Anrechnung der örtlichen Reliktenbezüge auf die Leistungen des Reliktenfonds nach § 9 überhaupt ferner stattfinden soll, unter Beseitigung der im § 16 vorgeschriebenen Berechnung nach vollen Fünfteln bezw. Hälften im Verfahren sicher zu stellen, bei welcher jeder auch kleinere anrechenbare Betrag zu einer entsprechenden Verminderung der Pfarrbeiträge an den Fonds führt;

2) die Anrechnung örtlicher Reliktenbezüge soweit möglich überhaupt aufzugeben oder doch zu beschränken.

Zu §§ 17 und 18:

Die Bestimmung des Mindestbetrages des Wittwengeldes auf 300 Mark aufzuheben und auch bei geringstem Dienstalter und unterlassener Nachlassung den Mindestbetrag von 600 Mark anzuerkennen. — Ueber die Vorlage referirte Herr Superintendent Eichler-Pasewalk, derselbe ist erfreut über das Wohlwollen, welches die kirchliche Behörde durch die in der Vorlage hervorgehobenen Verbesserungen gezeigt. Referent geht ausführlich auf die Einzelheiten der Vorlage ein, ebenso die weiteren Redner, u. A. bezeichnet er es als eine Härte, daß denjenigen Geistlichen, welche dem Reliktengesetz beitreten, die Beiträge nicht angerechnet würden, welche sie zur allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt gezahlt, hierin müsse Aenderung angestrebt werden. Weiter werden noch eine Reihe von Punkten hervorgehoben, welche der Kommission besonders zur Erwägung empfohlen werden.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung betrafen kleinere Vorlagen; zunächst referirt Herr v. d. Osten-Gr. Jannowitz über einen Antrag der Kreissynode Lauenburg betreffend Verlegung des österlichen Einsegnungstermins und zwar soll darnach dieser Termin vor den ländlichen Umzugstermin, also vor den 25. März verlegt und das Abendmahl schon am Tage der Einsegnung ertheilt werden. — Die einzelnen Redner halten es für überflüssig, einen bestimmten Termin für die Einsegnungen festzusetzen, es müsse vielmehr jedem Pastor überlassen bleiben, nach den örtlichen Verhältnissen den Termin festzusetzen. Beschlossen wurde, den Antrag dem königl. Konsistorium zur wohlwollenden Berücksichtigung zu empfehlen.

Herr Konsistorial-Rath Brandt erstattet Bericht über die Anstalten Salem und die Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt zu Stettin.

Herr Superintendent Kloß-Stolp referirt über einen Antrag der Kreis-Synode Altstadt-Stolp welcher dahin geht, an maßgebender Stelle zu bewirken, daß den Standesbeamten aufgegeben werde, nach Legitimirung eines unehelichen Kindes dem Vater des Letzteren über die geschehene Legitimirung eine Bescheinigung derselben für das Pfarramt behufs Berichtigung des Taufregisters unentgeltlich zu behändigen. Der Referent befürwortet den Antrag und wird derselbe angenommen.

Herr Pastor Klopsch-Lassan beantragt namens der 1. Kommission (Verfassung und Geschäftsordnung), dem von der Kreis-Synode Stettin-Land empfohlenen Gemeindestatut für Brunn die Genehmigung zu versagen. Demgemäß beschließt die Synode.

Dem Antrage der Kreis-Synode Stralsund auf anderweitige Vertheilung der Deputirten zur Kreis-Synode wird zugestimmt, ebenso der Bewilligung mehrerer Zusatz-Deputirter zu den Kreis-Synoden Usedom, Gartz a. R. und Stettin-Stadt, dagegen wird dem Antrage der 1. Kommission gemäß der Antrag der Kreis-Synode Rügenwalde auf anderweitige Vertheilung der Deputirten zur Kreis-Synode abgelehnt.

Um 3¼ Uhr wird die Sitzung geschlossen und die Verhandlung auf heute, Mittwoch, 10 Uhr vertagt.

Vermischte Nachrichten.

— (Verwerthung alter Schuhe.) Eine französische Zeitung giebt Auskunft über die industrielle Verwerthung alter Schuhe, welche in einem zum direkten Gebrauch absolut unverwendbaren Zustande auf der Gasse aufgelesen werden. Man zertrennt sie zunächst: das alte Leder wird einer umständlichen Bearbeitung unterworfen, wodurch es in eine schmiegsame Masse umgewandelt wird, aus der man eine Art künstlichen Leders gewinnt, welches, dem Aussehen nach, dem schönsten Korduanleder gleicht. Auf diesen Stoff drückt man in Amerika die besten Muster auf. Die französische Industrie, in dieser Richtung weniger vollkommen als die amerikanische, begnügt sich damit, dieses Leder als Ueberzug auf Koffer und Reisetaschen zu verwenden. Die alten Schuhe werden auch auf eine andere Art verwendet, indem sie zu neuen Schuhen umgearbeitet werden. Damit beschäftigen sich die Gefangenen in den Strafhäusern Mittelfrankreichs, welchen die alten Schuhe zumeist aus Spanien geliefert werden. Man trennt sie auf, nimmt alle Nägel heraus, dann läßt man sie im Wasser weichen, um sie geschmeidiger zu machen und schneidet daraus Oberleder für Kinderschuhe. Auch die Sohlen werden verwerthet, indem man aus den kleineren Stücken sogenannte Louis XV.-Absätze macht, die größeren und dünneren Stücke aber zu Sohlen für Kinderschuhe verwendet. Was die Nägel betrifft, so scheidet man mittelst eines Magneten die Eisennägel von den Holznägeln und kann man die letzteren zu einem guten Preis anbringen. Der Unternehmer des Militärgefängnisses in Montpellier behauptet, daß der Preis, den er dabei herausschlägt, allein schon die Einkaufskosten der alten Schuhe vollständig deckt.

— Der „berühmteste" Eisenbahndieb, Mörder und Räuber Amerika's ist todt: „Rube" Burrow ist am Dienstag in Alabama von seinem Schicksal ereilt worden, nachdem von den vereinigten Eisenbahn- und Expreßgesellschaften zusammen 7500 Dollars auf seine Ergreifung ausgesetzt worden. Die Folge dieses hohen Preises auf seinen Kopf war, daß Detektives und Sheriff-Beamte seit einiger Zeit hinter ihm her sind. Am Dienstag gelang es Burrow, in ein Farmhaus zu treten, dessen Bewohner, Neger, ihm freundlich gesinnt schienen. Man lud ihn zum Mittagessen ein und während er aß, wurde er plötzlich von den Negern an den Armen ergriffen, so daß er seine Pistolen nicht ziehen konnte, überwältigt und nach heftigem Widerstand gebunden. Dann wurden die draußen Wartenden, vor Allem der Sheriff McDaffy, hereingerufen, welche die Fesselung vervollständigten. Dann warf man ihn auf ein Pferd, band ihn fest und transportirte ihn nach dem nächsten Gefängniß, wo er in der Sheriffs-Offizin verblieb. McDaffy und ein Neger bewachten ihn die ganze Nacht. Das bei ihm vorgefundene Geld wurde dem im Nebenzimmer schlafenden Vizesheriff Carter zur Aufbewahrung überwiesen. Am Mittwoch früh um 4 Uhr wachte Burrow auf und sagte, daß er hungrig sei. Er überredete den Sheriff, ihm eine Handtasche zu geben, die man ihm bei der Verhaftung abgenommen hatte und die nach seiner Angabe Biscuits enthielt. In der That entnahm er derselben einige Biscuits, die er aß. Bei dem zweiten Griff in die Tasche holte er jedoch zwei Revolver heraus, die er sofort auf seine Wächter anlegte. Unter Androhung sofortigen Todes zwang er den Neger, seine Fesseln zu lösen. Dann legte er die Handschellen dem Sheriff McDaffy an und verließ das Zimmer mit noch immer auf den Neger angelegtem Revolver. Nun zwang er den Neger, in Carter's Zimmer zu gehen und diesen zu wecken. Als Carter die Thüre öffnete, fand er einen Revolver entgegenblitzen und hörte eine Stimme, die das in seiner Verwahrung befindliche Geld forderte. Trotz des geringen Mondscheins erkannte er Burrow und sprang in sein Zimmer zurück. Im Nu ergriff er seine Pistole und gab auf den sich zurückziehenden Burrow Feuer. Als der Pulverdampf sich verzog, fand man Burrow bereits todt auf der Straße, Carter mit durchbohrter Lunge sterbend und den Neger hoffnungslos durch verschiedene Kugeln niedergestreckt. Burrow hat in seinem Leben mindestens 30 Eisenbahnzüge beraubt und in den Kämpfen um seine Gefangennahme drei Sheriffs und verschiedene Passagiere getödtet. Die Southern Expreß-Company hatte in den vergeblichen Versuchen, ihn zu verhaften, allein 25,000 Dollars ausgegeben.

Bankwesen.

Erzherzog-Albrechtbahn-Silber-Prioritäten Em. I. Die nächste Ziehung findet am 1. November statt. Gegen den Koursverlust von ca. 3 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 14. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,75, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,80. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement —,—. Schwächer. Brodraffinade I. —,—. Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,75. Gem. Melis I. mit Faß 26,50. Unv. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 12,75 bez., 12,77 B., per November 12,60 G., 12,65 B., per Dezember 12,65 bez., 12,67½ B., per Januar-März 12,82½ G., 12,87½ B. Ruhig.

Köln, 14. Oktober, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 18,50, do. fremder loko 22,50, per November 19,05, per März 19,20. Roggen hiesiger loko 15,50, fremder loko 18,25, per November 16,55, per März 16,45. Hafer hiesiger loko 18,00, fremder 17,50. Rüböl loko 65,50, per Oktober 63,90, per Mai 59,50.

Hamburg, 14. Oktober, Vormitt. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 88,75, per Dezember 85,00, per März 1891 82,50, per Mai 81,50 — Behauptet.

Hamburg, 14. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 12,72½, per Dezember 12,60, per März 1891 12,92½, per Mai 13,17½. Flau.

Pest, 14. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Produkten-Markt. Weizen loko fest, per Herbst 7,46 G., 7,48 B., per Frühjahr 1891 7,77 G., 7,79 B. Hafer per Herbst 6,78 G., 6,80 B., per Frühjahr 1891 7,01 G., 7,03 B. Mais per Mai-Juni 1891 5,89 G., 5,91 B. Kohlraps per Oktober —,—. Wetter: Schön.

Paris, 14. Oktober. Getreidemarkt (Anfangsbericht.) Mehl beh., per Oktober 59,00, per November 57,90, per November-Februar 57,30, per Januar-April 57,00. Spiritus matt, per Oktober 34,00, per November 34,25, per Januar-April 36,00, per Mai-August 37,75. — Wetter: Schön.

Havre, 14. Oktober, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Oktober 112,50, per Dezember 107,50, per März 1891 103,50. — Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Halle a. S., 14. Oktober. (Sozialisten-Kongreß.) In der heutigen zweiten Hauptversammlung, in welcher 410 Delegirte anwesend waren, erstattete Singer Bericht über die parlamentarische Thätigkeit der sozialistischen Reichstagsfraktion und hob hervor, die Partei könnte dieser Thätigkeit zustimmen und verlangen, daß die Fraktion die Forderungen der Partei, soweit dies möglich, erfülle. Die Befürchtung, daß die Partei versumpfe, sei durch die bisherige Thätigkeit der Fraktion widerlegt. Die Fraktion betrachte die parlamentarische Thätigkeit als Agitationsmittel, die Opposition unterschätze die Intelligenz und die Prinzipienfestigkeit der Fraktion, welche durch ihre parlamentarische Thätigkeit der Partei diene. Fischer (London) und Oertel (Nürnberg) beantragten auszusprechen, daß die Thätigkeit der Fraktion den in St. Gallen gefaßten Beschlüssen entspreche. Der Parteitag fordert die Fraktion auf zu einer rücksichtslosen Vertretung der Partei-Grundsätze und zur Erstrebung der bei der heutigen Form der Gesellschaft möglichen und im Interesse der Arbeiter nothwendigen Reformen, ohne jedoch über die Tragweite der Sozialreform irgendwelche Zweifel zu lassen. v. Vollmar beantragt, auf die Erweiterung des Koalitionsrechtes, sowie darauf hinzuwirken, daß jede seitens des Arbeitgebers gegen den Arbeiter bei Ausübung seiner gesetzlichen Rechte vorgenommene Bedrohung unter Strafe gestellt werde. An der hieran sich anschließenden Debatte, in welcher Werner Bebel wegen Aeußerungen im Reichstage angriff, welche Letzterer richtig stellte, betheiligten sich außerdem noch Singer und Stadthagen. Schließlich wurde die Resolution Fischer-Oertel einstimmig, der Antrag v. Vollmar's gegen zwei Stimmen angenommen.

Der Sozialistenkongreß beschloß, die Generaldiskussion über den Bericht Auers morgen zu beginnen, es wurde eine Kommission zur Prüfung allen Materials zur Parteiorganisation eingesetzt.

Letzte Nachrichten.

Paris, 14. Oktober. Die Krisengerüchte treten stärker auf; es heißt, Rouvier sei thatsächlich der verleumderischen Angriffe müde; Bourgeois werde das Innere übernehmen und Constans an Stelle Ribots treten, der die Finanzen erhalte. Eine andere Version nennt Roche für die Finanzen und Perier an Stelle Roche's. Eine bevorstehende Umgestaltung des Kabinets ist indeß unwahrscheinlich, da alle ernsteren Politiker jede Ministerkrisis vermeiden möchten.

London, 14. Oktober. Der „Standard" sagt, die deutsche Regierung müsse die sozialistische Bewegung jedenfalls wachsam verfolgen, aber viele Jahre würden vergehen, ehe der Sozialismus für Deutschland irgend wie eine Gefahr werden könne. Die Monarchie sei viel zu stark, und die Achtung vor der Autorität zu groß, um Platz für ein revolutionäres Programm zu lassen.

Wetteraussichten

für Mittwoch, den 15. Oktober 1890.

Zeitweise nebliges, sonst meist heiteres, trockenes, am Tage warmes Wetter mit etwas auffrischenden südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 13. Oktober, — 0,56 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 13. Oktober, + 1,40 Meter. — **Oder** bei Breslau, 13. Oktober, Oberpegel + 5,02 Meter, Unterpegel 00,8 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 13. Oktober, — 0,02 Meter. — **Warthe** bei Posen, 13. Oktober, + 1,10 Meter. — **Netze** bei Usch, 11. Oktober, + 1,38 Meter.

Berlin, den 14. Oktober 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	105,90 bG	Schl.-Holst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,60 b	Westfälisch. do.	4%	103,40 G
Pr. Consol. Anl.	4%	105,60 b	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,00 b	Westpr. rittersch	3½%	96,25 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,70 b	Hannover. Rtbr.	4%	102,90 G
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	103,00 G
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 b	Kur- u. Neumärk.	4%	102,70 G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	97,75 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,75 b
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,80 b
do. do. neue	3½%	97,75 bG	Posensche do.	4%	102,60 G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	96,40 G	Preußische do.	4%	102,75 b
Berliner Pfdbr.	5%	117,30 B	Rh. u. Westf. do.	4%	102,75 b
do. do.	4½	109,10 b	Sächsische do.	4%	102,75 b
do. do.	4%	103,30 b	Schlesische do	4%	102,75 b
do. do.	3½%	97,40 b	Schl. Holst. do	4%	102,70 B
Kur- u. Neumärk.	3½%	98,20 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	97,60 b	Bayerische Anl.	4%	105,30 G
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	86,80 B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	102,75 b	Hamburg. Rente	3½%	97,00 b
do.	3½%	96,30 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	97,30 b
do	3%	85,75 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	174,10 B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,3[illegible] b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	141,10 b
Pommersche do.	3½%	97,10 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	136,00 bB
do do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,25 b
Posensche do.	4%	101,40 G			
do. do.	3½	97,10 G			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,20 b
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	99,50 b
Argentische Anl	5%	80,50 bB	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,50 bG	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	82,50 b	do. do. 1880	4%	97,10 b
Italienische Rente	5%	93,20 bB	do. do. 1887	4%	98,50 b
Newy. Stadt-Anl.	7%	98,00 b	do. Goldrente	6%	111,20 b
do. do.	6%	124,60 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	94,75 b	do. (2. Orient) 1878	5%	80,75 B
do. do. 20 L. St.	6%	88,00 b	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold-R.	4%	95,40 bB	do. do. 1866	5%	—,—
do. Papier-R.	4⅕%	78,25 G	do. Bodencr. neue	4½%	—,—
do. do.	5%	98,80 B	Serb. Gold-Pfdb.	5%	93,10 bB
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	78,40 b	do. Rente	5%	88,60 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	121,10 G	do. do. neue	5%	89,50 bG
do. Cred. 100 1858	4%	330,10 G	Ungarische Gold-Rente	4%	88,25 bG
do 1860er Loose	5%	125,10 b	Ungarische Papier-Rente	5%	87,60 B
do. 1864er Loose	—	323,50 B			
Rum. St.-A. Obl.	6%	101,50 bG			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Entin-Lübeck	4%	52,75 bB	Dux-Bodenbach	4%	245,40 b
Frankf. Güterb.	4%	89,00 B	Gal. Carl-Lud.	4%	89,20 b
Lübeck-Büchen	4%	166,10 b	Gotthardbahn	4%	160,40 b
Mainz-Ludwigh.	4%	117,60 b	It. Mittelm.-B.	4%	112,00 b
Marb.-Mlawka	4%	66,20 B	Kursk-Kiew.	5%	178,50 b
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	73,40 G
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,80 b	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	110,75 b
Ostpr. Südbahn	4%	89,60 b	do. Nordwb.	5%	96,50 b
Saalbahn	4%	41,90 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	103,40 b
Stargard-Posen	4½%	101,75 G	Südöst. (Lomb.)	3%	67,50 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	103,50 b
Baltische Eis.	3%	67,90 b	do. Wien	4%	235,60 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,50 b
Marb.-Mlawka	5%	112,75 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	1[illegible]6,00 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	—,—	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	99,90 b
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	—,—	do. do. Livr. St.	5%	101,90 b
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	79,60 b
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99,90 bG
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	91,60 b
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	91,70 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	92,30 b
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	97,40 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	94,60 bG
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	do. Smolensk. g.	5%	100,30 b
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	91,70 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	87,75 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	92,50 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	103,00 b	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,30 B
do. conv.	4%	102,60 b	Rybinsk-Bologye	5%	96,10 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,80 bB	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,30 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	1[illegible],60 b	Russ. Südwestbahn gar.	4%	93,60 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,60 G	Transkaukasisch. g.	3%	81,10 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	—,—	Warschau-Terespol	5%	101,10 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,00 B	Warschau-Wien 2. Emission	5%	—,—
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,50 bG	Wladikawkas gar.	4%	93,00 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	100,50 b	Zarskoe-Selo	5%	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	66,50 B	Northern Pacific II.	6%	110,80 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	6%	98,75 b
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	98,25 bB			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	96,90 b	Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,00 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	96,25 bG	do. do. (rz. 100)	4%	100,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93,00 bG	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,50 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	112,00 bB	do. do. (rz. 100)	4%	101,30 b
do. do. do.	4%	101,00 bG	do. do.	3½%	95,00 bG
do. do. conv.	4%	101,00 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	95,00 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½	95,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,60 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	96,00 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,50 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	99,25 bG	do. do. do.	4%	101,20 bG
Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	114,00 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,70 bG
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,50 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	102,90 B
			do. do. (rz. 110)	4½%	103,10 bG
			do. do. (rz. 110)	4%	100,10 G
			do. do. (rz. 100)	4%	98,50 bG

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	71,00 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	129,80 b
Berliner Cassenver.	5½	136,75 b	Disc.-Command.	12	221,30 b
do. Handelsges.	10	166,10 b	Dresdner Bank	9	155,50 bG
do. Prod.-Hdl.	5	135,00 G	Nationalbank	8	131,80 b
Bresl. Disc.-Bank	6½	108,60 b	Pomm. Hyp. conv.	4	—,—
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½	156,40 b
Deutsche Bank	9	165,00 bG	Reichsbank	5	144,00 B

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	120,10 bG	Harkort Bergw.	4	—,—
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7⅓	192,30 b
do. Gußstfab.	9	160,75 b	Kön.- u. Laurah.	5½	145,50 bB
Bonifacius	4	112,75 bG	Louise Tiefbau	3½	11[illegible],60 b
Borussia Bergw.	4	65,00 bG	Märk.-Westf.	12	267,05 bG
Donnersmarckh.	4	82,00 bG	Oberschlesische	5½	92,25 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	88,10 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	72,00 b
Gelsenkirchener	6	175,25 bG	do. do. St.-Pr.	7½	134,50 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	96,25 G	Danz. Oelmühle	11	137,60 bG
Ahrens do.	4	74,50 bG	Dessauer Gas	10	175,50 b
Böhmisches do.	15	256,00 B	Nobel Dyn. Trust	8½	157,00 b
Bock do.	5	74,00 G	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	279,10 bG
Bolle do.	6	99,40 bG	Löwe u. Co.	15	308,30 G
Landré do.	10	167,[illegible]5 G	Magd. Gas-Ges	[illegible]½	91,50 B
Tivoli do.	4	119,50 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	153,00 B
Bredow. Zuckerf.	7	76,75 b	do. (Lüders)	8⅔	164,50 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Grusonwerke	12	158,90 bG
Leopoldshall	4	83,60 G	Hallesche	16	322,90 B
Oranienburg	4	87,00 G	Hartmann	8	144,25 bG
do. St.-Pr.	5	93,25 G	Pomm. conv.	8	86,00 b
Schering	18	272,00 b	Schwartzkopf	12½	265,50 bG
Staßfurter	8	134,00 bG	St. Vulc. L. B.	6	114,50 bG
Union	9	189,75 bG	Nordd. Lloyd	4	151,7[illegible] b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	97,00 bG
Möller u. Holb.	4	49,75 G	Siem. Glas-Ind.	11	155,00 bB
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	148,00 bG
P. Prov. Zuckerf.	2[illegible]	—,—	Stralf. Spielkart.	6	109,30 B
St. Ch.-F. v. Did.	30	369,50 G	Gr. Pferdeb.-G.	12½	252,00 B
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	91,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	72,00 B
St. Dampf. A. G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	125,50 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11000,00 G	Germania	45	1055,00 G
Berliner Feuer.	176	3030,00 G	Magd. Feuer	225	4480,00 B
do. Lb. u. W. T.	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	9[illegible]6,00 G
do. Leben	178	4350,00 B	Preuß. Leben	37,5	719,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10030,00 G	Pr. Nat.-V. St.	72	1120,00 G
Concordia, L.	84	1402,00 G	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	7100,00 B	Thuringia	240	—,—

Bank-Diskont. — Wechsel-Cours vom 14. Oktober.

Reichsbank 5½, Lombard 6, 6½, Privatdiscont 5¼ G

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,30 b
do. 2 Monat	2½%	167,65 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,30 b
do. 2 Monat	3½%	79,[illegible]5 b
London 8 Tage	2½%	20,325 b
do. 3 Monat	2½%	20,115 b
Paris 8 Tage	3%	80,40 B
do. 2 Monat	3%	80,05 B
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	177,85 b
do. 2 Monat	4½%	176,50 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,15 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,65 b
Petersburg 3 Wochen	6%	25[illegible],75 b
do. 3 Monat	6%	249,75 b
Warschau 8 Tage	6%	252,00 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,70 G	Engl Banknoten	20,32 b
Sovereigns	20,33 bG	Franz. Banknoten	80,45 b
20 Francs per Stück	16,13 G	Oesterr. Banknoten	178,[illegible]6 bG
Dollars	4,1775 G	Russ. Noten	252,20 b

In harter Schule.

Roman von **Gustav Imme.**

19)

Der Oberst führte seinen Gast, nachdem dieser den Mantel im Vorzimmer abgelegt, durch einige nur schwach erhellte Räume nach einem großen, als Speisesaal eingerichteten Hinterzimmer, in welchem ein gedeckter und wohlbesetzter Tisch stand. „Die Damen werden sogleich erscheinen, nehmen Sie inzwischen Platz“, sagte er.

Wirklich traten auch nach wenigen Sekunden fast gleichzeitig zu der einen Thür Madame d'Arcourt und zu der andern Mademoiselle de Barras ein. Beide waren noch in der Toilette, in der sie in der Oper gewesen waren. Die ältere Dame trug ein graues Kleid von schwerem Moiree antique mit Spitzen besetzt, aber hoch heraufgehend und oben in einen Spitzenkragen endend, der mit einer Tuchnadel, in der sich eine einzige große Perle befand, geschlossen war. Eine weiße Spitzenhaube umrahmte das Gesicht, aus den geschlossenen Aermeln fielen ebenfalls Spitzen auf die Hände herab. Die weiße Spitzenmantille, die den Anzug vervollständigt hatte, hielt sie in der Hand. Hortense erschien in einem granatrothen Seidenkleide, das mit Falbeln von schwarzen Spitzen besetzt war; ein Fichu von schwarzen Spitzen fiel über die weit ausgeschnittene Taille. Das schwarze Haar war zurückgestrichen, hinten in einen Knoten geschlungen und diademartig mit frischen Granatblüthen, die aus dunklem Laub hervorglühten, geschmückt. Ohrringe, Kollier, Broche und Armbänder bestanden übereinstimmend aus überaus kunstvoll gefaßten Rubinen.

„Ungeheuer von Graf!“ rief sie französisch, sobald sie des Eingetreten ansichtig ward und warf sich ziemlich ungenirt in den nächsten Stuhl, „was veranlaßt sie denn zu dem nächtlichen Einbruch?“

„Warum gaben Sie uns das Zeichen im Theater?“ fragte Madame d'Arcourt, die ebenfalls Platz genommen hatte. „Warum mußte ich den armen Baron an der Thür verabschieden?“

„Gemach, gemach, meine Damen, das sind viele Fragen mit einem Male“, antwortete Graf Falkenburg, denn er war der so geheimnißvoll eingeführte Gast, und nahm ohne weitere Aufforderung an dem für vier Personen servirten Tische Platz, so daß er zwischen beiden Damen und dem Obersten gegenüber zu sitzen kam. „Wenn ich nun sage, es sei lediglich der Wunsch gewesen, unsere reizende Hortense einmal wieder ohne lästigen Zwang zu sehen.“

Hortense schlug ein Gelächter auf, das sehr verschieden war von dem Silberglöckchen, mit welchem sie ihre Verehrer entzückte, ein häßliches, scharfes, spöttisches Lachen.

„Wir kommen soeben aus der Komödie und sind unter uns, Kurt, also lassen wir die Redensarten“, sagte sie mit hartem Tone. „Was wünschen Sie?“

„Du scheinst Dich ja schon sehr als Baronin zu fühlen, mein Täubchen“, gab ihr Kurt mit kaltem Hohn zurück, „noch habe ich die Zügel in der Hand, ein Hauch von mir und das ganze Kartenhaus stürzt zusammen. Das weißt Du, das wißt Ihr Alle“, fügte er, sich herausfordernd im Kreise umblickend, hinzu.

„Ciel, cher comte“, kreischte die Alte, „was haben Sie heute Abend nur?“

„Giebt es Gefahren? Reden Sie! Sind wir nicht Freunde?“ begütigte der Oberst.

Der Graf maß ihn mit einem Blicke unsäglicher Verachtung. „Freunde wir, Sie und ich, Herr Oberst aus eigener Fabrik? Reden Sie das gefälligst dem Baron von Reina ein, nicht mir. Immerhin aber haben wir gemeinschaftliche Interessen und deshalb bin ich hier.“

„Der Baron?“ fragte Hortense.

„Mademoiselle ist ja sehr zärtlich um ihren Herrn Bräutigam besorgt“, unterbrach sie der Graf. „Sie müssen es sich schon gefallen lassen, daß ich heute wie Banko's Geist den für ihn bestimmten Platz einnehme. Es ist nothwendig, denn wenn wir uns nicht verständigen, könnte aus der ganzen Herrlichkeit nichts werden.“

Madame d'Arcourt fuhr von ihrem Stuhle auf. „Sie erschrecken mich zu Tode.“

„So empfindliche Nerven habe ich doch sonst nicht an Ihnen wahrgenommen. Stärken Sie sich durch Speise und Trank für meine Mittheilungen, halten Sie uns aber gefälligst dienende Geister fern.“

„Es steht Alles hier, wir sind gewohnt, uns Abends selbst zu bedienen“, sagte der Oberst, indem er zulangte.

Der Graf goß sich aus einer vor ihm stehenden Karaffe ein Glas Wein ein, nahm etwas von den auf dem Tische befindlichen kalten Speisen und begann zwischen dem Essen langsam und bedächtig:

„Wie stehen Sie denn eigentlich mit Ihrer zukünftigen Stieftochter, schöne Hortense, haben Sie schon Freundschaft mit ihr geschlossen?“

„Die Gans!“ fuhr Madame d'Arcourt auf, „sie weigert sich, mit uns auszugehen, uns zu empfangen!“

„N'importe!“ warf Hortense verächtlich hin, „bin ich nur erst Baronin von Reina, so soll sie meine Macht fühlen. Ha, das stolze Fräulein soll erfahren, was es heißt, mich zur Feindin haben!“ sie hob drohend die Hand.

„Wenn Sie besser deutsch sprächen, so würde ich sagen: In Nürnberg thäten sie keinen hangen, sie hätten ihn denn zuvor gefangen“, lachte der Graf. „Noch sind Sie nicht Baronin, und Fräulein von Reina setzt alle Hebel in Bewegung, daß Sie es nicht werden.“

„Das wird ihr sehr wenig helfen“, lachte der Oberst.

„Der Baron sitzt fest, den macht sie nicht mehr los“, bemerkte Madame d'Arcourt mit einer wegwerfenden Handbewegung. Hortense begnügte sich, mit einer siegesgewissen Miene zu lächeln.

„Auch wenn ihm authentische Nachrichten über die Vergangenheit seiner Zukünftigen überbracht würden?“ fragte der Graf, jedes Wort scharf betonend.

„Tonnere de Brest!“ fluchte der Oberst, „das wäre ja eine infame Bescheerung.“

„Unmöglich!“ rief Tante und Nichte wie aus einem Munde.

„Wenn man ihm die Geschichte der Schauspielerin vom Theater Porte St. Martin erzählt“, fuhr der Graf unerbittlich fort.

Hortense sprang auf und stampfte wüthend mit dem Fuße.

„Oder von der Kunstreiterin in Wien“, zählte der Graf, ohne sich irre machen zu lassen, weiter auf, „oder gar —“

Weiter kam er nicht. Hortense, vor Zorn ihrer nicht mehr mächtig, hatte eine Orange ergriffen und nach seinem Kopfe geschleudert. Sie verfehlte zwar ihr Ziel, traf aber eine Weinflasche die umfallend ihren Inhalt über das Tischtuch und über Madame d'Arcourt's Seidenkleid ergoß. Jetzt fuhr diese wie eine Furie auf Mademoiselle los und es entwickelte sich eine Scene, die stark an den Fischmarkt erinnerte und dadurch noch peinlicher ward, daß die Keifenden sich in der elegantesten Toilette und in einer mit allem Luxus der vornehmen Welt ausgestatteten Umgebung befanden.

Mit untergeschlagenen Armen hatte der Graf diesem Hexensabbath eine Weile zugeschaut, während der Oberst, dem derartige Auftritte nichts Seltenes zu sein schienen, ruhig fortkaute, als ginge ihn der Zank nicht im Mindesten an. Er wußte aus Erfahrung, daß nur die physische Erschöpfung demselben ein Ende machen werde. So war es auch. Mit einem letzten Aufschrei: „Meine Robe, meine Robe!“ sank Madame d'Arcourt schluchzend in den Stuhl zurück, während Mademoiselle, die als Siegerin das Feld behauptete, sich sofort nach einem neuen Gegner umsah und dem Grafen zurief:

„Daran sind Sie Schuld. Sie Abscheulicher.“

„Ich dächte doch eher Ihre Ungeschicklichkeit im Werfen“, sagte der Graf kalt.

„Welch' Gesicht würde wohl der Baron gemacht haben, hätte er in diesem Augenblicke sein süßes kindliches Mädchen und deren fromme, ehrbare Tante gesehen. Nun, beruhigen Sie sich nur, es kann in Ihren jetzigen brillanten Verhältnissen ja auf ein verdorbenes Kleid nicht ankommen.“

„Wer hieß Sie aber auch die alten Geschichten wieder auffrischen?“ stöhnte Madame, noch immer nach Athem ringend.

„Die sind ja vergessen und begraben“, brummte der Oberst.

„Und wenn sie nun auferstanden wären? Wenn Fräulein von Reina in diesem Augenblicke Kenntniß davon hätte?“

„Was? Wie? Reden Sie im Ernst? Ist das Wahrheit oder Hypothese?“ tönte es durcheinander.

„Ich rede im Ernst.“

„Lüge! Schwindel!“ kreischte Mademoiselle de Barras, „wer sollte es erzählt haben?“

„Ich!“ versetzte der Graf mit Eiseskälte.

Madame d'Arcourt stieß einen markdurchdringenden Schrei aus, der Oberst starrte den Grafen wie geistesabwesend an, Hortense aber ergriff ein Messer und wollte sich mit dem Ausruf: „Elender, nichtswürdiger Verräther!“ auf den Grafen werfen.

Er hatte sie scharf im Auge behalten, als errathe er ihre Absicht. Blitzschnell ihr Handgelenk packend, entwand er ihr das Messer, schleuderte es von sich, drückte sie mit beiden Händen auf den Stuhl nieder und hielt sie dort fest.

„Tigerkatze!“ hohnlächelte er, „Deine Sprünge kenne ich und weiß ihnen zu begegnen.“

Die Bezeichnung war eine zutreffende, sie schnob und prustete in ihrem Zorn wirklich wie ein katzenartiges Raubthier und die sonst schwarzen Augen schienen in einem grünlichen Feuer zu sprühen und zu funkeln. Wie ein Thierbändiger hielt er seine kalten, erbarmungslosen Augen so lange auf sie geheftet, bis sie davor völlig in sich zusammensank und endlich zu weinen begann. Jetzt ließ er sie los, blieb aber noch immer vor ihr stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 11. Oktober 1890.

Bekanntmachung.

Obschon der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889 nahe bevorsteht, hat bisher nur eine verhältnißmäßig geringe Anzahl der nach diesem Gesetze zu versichernden Personen, d. h. gegen Lohn oder Gehalt in Beschäftigung stehenden Arbeiter, Gehülfen, Gesellen, Lehrlinge und Dienstboten 2c., sich die in den Uebergangsbestimmungen des Gesetzes und den hierzu erlassenen Ausführungsvorschriften erwähnten Arbeits- und Krankheitsbescheinigungen beschafft, jedenfalls, weil ihnen die bezüglichen Bestimmungen zu wenig bekannt und sie sich auch der Vortheile nicht bewußt sind, welche ihnen durch die rechtzeitige Beschaffung dieser Nachweise für die Zukunft erwachsen.

Die Polizei-Direktion nimmt deshalb Veranlassung, unter Bezugnahme auf die in der Beilage zu Nr. 101 des Stettiner Tageblatts geschehene Veröffentlichung nochmals darauf hinzuweisen, daß, wenn die obenbezeichneten Personen der wesentlichen Vortheile der Uebergangsbestimmungen des Gesetzes nicht verlustig gehen wollen, **die schleunigste Beschaffung** folgender Nachweise geboten ist:

1. der Nachweis über die Dauer einer Beschäftigung, welche in der Zeit nach dem 1. Januar 1886 bis zu dem Tage, mit welchem das Gesetz in Kraft treten wird, ausgeübt worden ist, weil hiervon der Anspruch auf Invaliden- oder Altersrente abhängig sein kann;
2. in solchen Fällen, in denen die Beschäftigung einer versicherungspflichtigen Person in einem festen Arbeits- oder Dienstverhältniß zu einem bestimmten Arbeitgeber stattgefunden hat, aber zeitweise unterbrochen und demnächst wieder aufgenommen worden ist, ein besonderer Nachweis auch über die Dauer dieser Unterbrechung, weil die letztere, wenn sie nicht über 4 Monate im Jahr betragen hat, als Beschäftigung gerechnet wird;
3. für alle diejenigen Personen, welche am 1. Januar 1890 das 59. Lebensjahr schon zurückgelegt haben, Nachweise über die Höhe des Lohnes, welchen sie in ihren verschiedenen Arbeits- oder Dienstverhältnissen seit dem 1. Januar 1888 bezogen haben, weil von der durchschnittlichen Höhe dieses Lohnes für sie die Höhe der Altersrente abhängt;
4. Nachweise über die Dauer jeder mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Krankheit, durch welche jemand nach dem 1. Januar 1886 verhindert worden ist, eine berufsmäßige Beschäftigung, die er damals nicht lediglich vorübergehend aufgenommen hatte, fortzusetzen, wenn eine solche Krankheit mindestens 7 aufeinander folgende Tage gedauert hat;
5. Nachweise über jede militärische Dienstleistung im Heere oder in der Marine, zu welcher jemand nach dem 1. Januar 1886 behufs Erfüllung der Wehrpflicht herangezogen ist, wenn er durch dieselbe verhindert war, eine berufsmäßige Beschäftigung, die er damals nicht lediglich vorübergehend aufgenommen hatte, fortzusetzen.

Die Nachweise zu 1, 2 und 3 können durch Bescheinigung der Arbeitgeber, welche von den zuständigen Polizei-Revier-Kommissarien beglaubigt sein müssen, oder durch Bescheinigungen dieser Beamten selbst, beigebracht werden.

Die Nachweise zu 4 können durch Bescheinigungen der Vorstände derjenigen Krankenkassen, welchen der Versicherte zur Zeit seiner Krankheit angehörte, oder durch Bescheinigung der zuständigen Gemeindebehörde geführt werden, während zu den Nachweisen unter 5 die bezüglichen Militärpapiere genügen.

Es erscheint wünschenswerth, daß die **Arbeitgeber** ihren Arbeitern, Gesellen, Gehülfen, Lehrlingen, Dienstboten und sonstigen Angestellten, soweit diese der Versicherungspflicht unterliegen, ohne deren besonderen Antrag abzuwarten, die vorgeschriebenen, von den Polizei-Kommissarien zu beglaubigenden Bescheinigungen über die in ihren Betrieben verbrachte Beschäftigungszeit baldigst aushändigen und bei dieser Gelegenheit dieselben ermahnen, sich die Bescheinigungen über anderweite seit dem 1. Januar 1886 gehabte Beschäftigungen, sowie über die seit dieser Zeit überstandenen Krankheiten von den betreffenden Arbeitgebern bezw. von den Krankenkassenvorständen oder von der Ortspolizei alsbald zu beschaffen.

Diejenigen Personen, welche gemäß § 8 des Gesetzes zur Selbstversicherung berechtigt sind, bedürfen zur Zeit keiner Nachweise.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Verdingung bei dem Artillerie-Depot Stettin.

Die Instandsetzungen an 2208 schweren Geschoßtransportkasten c173 sowie die an dergleichen Kasten bis Ende März 1892 etwa vorkommenden Reparaturen sollen am 27. Oktober Vormittags 10 Uhr im Wege der öffentlichen Verdingung in der Geschäftsstube des unterzeichneten Artillerie-Depots, Junkerstr. 14, an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu schriftliche Angebote einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in der genannten Geschäftsstube zur Einsicht aus bezw. können gegen Erstattung der Abschreibegebühren bezogen werden.

Stettin, im Oktober 1890.

Artillerie-Depot.

Stettin, den 14. Oktober 1890.

Bekanntmachung

Am Mittwoch, den 15. d. Mts., Nachmittags 4½ Uhr sollen auf dem städtischen Bauhofe auf der Silberwiese folgende Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft werden:

10 Kaveln altes Holz,
1 „ alte Fenster,
1 „ „ Thüren,
2 Stück gute Flügelthüren,
2 „ „ Stubenthüren,
1627 Kilo alte gußeiserne Pumpenrohre,
883 „ „ Eisenbahnschienen, Träger und Schmiedeeisen,
einiges verzinktes Wellblech.

Die Bau-Deputation.

Credit-Verein zu Stettin.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die auf Montag, den 20. d. Mts., anberaumte außerordentliche Generalversammlung wird hierdurch aufgehoben.

Der Ausschuß.
Rudolph Lehmann,
Vorsitzender.

Credit-Verein zu Stettin.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Montag, den 27. Oktober, Abends präzise 7 Uhr, im Börsensaale:

außerordentliche Generalversammlung,

zu der die Mitglieder der Genossenschaft hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung.
Abänderung des in der außerordentlichen Generalversammlung vom 16. Juni d. J. beschlossenen, vom Königl. Amtsgericht hier aber beanstandeten § 32 der neuen Statuten.

Der Ausschuß.
Rudolph Lehmann,
Vorsitzender.

Schneider-Innung.

Unser langjähriges Mitglied **Ferdinand Kurth** ist gestorben. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Mönchenbrückstr. 5 aus statt. Zur zahlreichen Folge ladet ein

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Die Listen zur Theilnahme an den **Unterrichtsgegenständen** liegen im Vereinslokale zur Unterschrift auf. Die geehrten Damen und Herren, welche geneigt sind, an den **theatralischen Aufführungen** im Verein theilzunehmen, werden freundlichst ersucht, sich heute Abend 8½ Uhr im Vereinslokal einfinden zu wollen.

Der Vorstand.

Freiwillige Versteigerung wegen Aufgabe des Geschäfts.

Am Mittwoch, den 15. d. Mts., von 2½ Uhr ab versteigere ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher Albrechtstraße 3a:

70 Reste Leinwand, 20 Reste Kleiderstoffe zu vollst. Kleidern, **70 Damenhosen** (Parchend), **50 Stck. Herrenunterhosen, 3 Dtz.** weiße **Damenhemden, 3 Dtz. Herrenhemden (Parchend), 2 Dtz. Normal-Herrenhemden, 25 Stück Sophabezüge in versch. Farben, 12 gute Stoffhosen, 4 Stand Aussteuerbetten,** 2 goldene **Damenuhren, 2 silberne Herren-Remontoiruhren, 2 Dtz. Schulterkragen f. Damen (Plüsch),** mehrere wollene Herrenwesten, div. Tricot-Kleider u. Knabenanzüge, div. Porzellangeschirre.

Voss, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung!

Das zur Julius Karger'schen Konkursmasse gehörige Manufaktur- und Leinenwaarenlager, sowie die Pfandscheine über lombardirte Waaren sollen **im Ganzen** freihändig verkauft werden.

Bedingung ist: **Uebernahme des Miethskontraktes seitens des Käufers bis zum 1. Oktober 1895.**

Die Besichtigung des Lagers findet statt am Mittwoch, den 22. Oktober, Vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Schriftliche Gebote werden spätestens bis zum 22., Nachmittags 5 Uhr, in meinem Komtoir entgegengenommen. Der Zuschlag erfolgt ebenda am 22., Abends 6 Uhr.

Stettin, den 13. Oktober 1890.

Herm. Fritze,
Konkurs-Verwalter.

Pommersche Gastwirthe-Vereinigung

Außerordentliche Versammlung am Donnerstag, den 16. Oktober, Nachmittags 4 Uhr im großen Saal, bei dem Genossen **Fritz Reinke,** Gutenbergstr. 5.

Tagesordnung:

1. a) Besprechung des am 1. Januar 1891 in Kraft tretenden Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889, betreffend; „Die Invaliditäts- und Altersversicherung“
   b) Die Tragweite dieses Gesetzes für den **Gastwirthstand** (Gewerbeklasse C.).
2. Die Bierfrage! Beschlußfassung über Bierbeschaffung.
3. Besprechung der Fleischpreise, Beschluß einer Petition.

Der Vorstand der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung Stettin.

Wir bitten sämmtliche Gewerbegenossen, dienstfreien Krankenkassenmitgliedern zu dieser Versammlung 1 a) b) Urlaub zu gewähren!

Den Herren Arbeitgebern geben wir hiermit bekannt, daß wir für die, durch unsern Stellennachweis (Rosengarten 62/63) eingestellten Arbeitnehmer Bürgschaft bis 15 Rmk. übernehmen.

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 13. Oktober, Nachmittags 6 Uhr starb nach längeren Leiden unser innigstgeliebter Vater und Schwiegervater, der Schneidermeister

Ferdinand Kurth,

im Alter von 67 Jahren.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Mönchenbrückstraße 5 aus statt. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Robert Ascher (Greifswald). — Herrn Lambrecht (Hammerwald). — Herrn Dr. Dumrath (Stralsund).

Verlobungen: Frl. Hermine Weichbrod mit Herrn Wilhelm Brandenburg (Kl. Gansen). — Frl. Johanna Bach mit Herrn Max Cohn (Stettin—Kammin).

Gute Existenz.

Ich beabsichtige mein in Hamburgs guter Geschäftsgegend belegenes

Fettwaaren-, Delicatessen- und Schnittwaaren Geschäft

Umstände halber zu verkaufen. Wöchentlichen Verdienst 80—100 ℳ Kaufpreis 2000 ℳ

W. Kriesche,
Hamburg. Stadtdeich 37.

Ein schönes **Wassermühlengrundstück** mit Landwirthschaft und neuen Gebäuden, in **vorzüglichster Geschäftslage**, ist zu verkaufen.

Zur Uebernahme sind 7—8000 Thlr. erforderlich. Anfragen unter **C. G. 5** befördert die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Mein hierselbst in bester Geschäftsgegend belegenes Haus, im guten baulichen Zustande, mit Ladeneinrichtung und Auffahrt, beabsichtige ich unter günstigen Zahlungsbedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

L. Nitschke, Sattlermeister,
Greifenberg i. Pomm.

H. Milchsack, Spediteur,
Köln a. Rh. und **Ruhrort.**
(Gegründet 1846.)

Achtung! Soldaten!

Zur Freude jeden Soldatenfreundes haben wir ein **neues Militäralbum** herstellen lassen, das die Uniformirung der Soldaten des Deutschen Heeres, den neuesten Bestimmungen entsprechend, zur Darstellung bringt. Das Album enthält auf 40 Tafeln in feinstem Farbendruck 323 ganze Figuren. — Dieses einzig in seiner Art dastehende Militäralbum ist künstlerisch gezeichnet und vorzüglich ausgeführt.

Wir versenden das **Militär-Album** gebunden **für 4 Mark überallhin franko.** Ein Probeheft, achtzig Darstellungen enthaltend, liefern wir für 1 Mk. franko.

Auch durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Berlin W., Linkstr. 8. **H. Toussaint & Cie.**



Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen **sofort bei Migräne, Magenkr., Uebelkeit, Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magensäure, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offnen Leib,** macht **viel Appetit.** Zu haben: Stettin i. d. Kgl. Hof- u. Garnison-Apotheke u. i. allen and. Apotheken à Fl. 60 ₰.

Flechten 1 M., Uhrketten 2 M.,

sowie sämmtliche **Haararbeiten,** als **Puffen, Locken, Scheitel, Herren- u. Damenperrücken, Blumen, Broschen, Ohrringe, Trauerweiden** ꝛc. werden von ausgekämmten Haaren sauber und billig angefertigt. Sämmtliche **Hartouren, Flechten, Uhrketten** mit **Goldbeschlag** halte billig auf Lager.

Paul Werner,
Neuer Markt 1,
hinter dem alten Rathhause.

Teppiche.

Plüsch-,
Tapestry-,
Axminster-,
Smyrna-
und
Linoleum-
Teppiche

Teppiche. Teppiche.

bei größter Auswahl entschieden **am billigsten** in der Tapetenfabrik von

Gutmacher & Co.,

Papenstr. Papenstr.

Köln 1889. Goldene Medaille. Köln 1889.

D. R. Patent. **Thür zu!** Unentbehrlich für Bureaux-, Haus- und Ladenthüren, Anstalten, Etablissements und Institute

ist der vollkommenste

Selbstthätige geräuschlose

Thürschließer.

Das Zuschlagen, sowie das **Offenbleiben** der Thür wird **absolut verhindert.** 35,000 Apparate in Gebrauch. Zahlreiche behördliche Atteste. **2 Jahre Garantie. (Prospekt gratis und franko.)** Auf Wunsch **kostenfreie** mehrwöchentliche Probezeit. Die Thür wird **nicht** beschädigt.

C. F. Schulze & Co., Berlin SO.
Filiale Stettin:
Bogislavstrasse Nr. 51
(früher gr. Wollweberstr. 66).

Patzenhofer Bier,

30 Fl. 3 Mk., von **15** Flaschen ab frei Haus.

Fernsprech-Anschluß 566. **A. Murawski,** Augusta- u. Moltkestr.-Ecke.

Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's! Deutscher Sängermarsch

nach Streng von **Gruss.** Vorzüglich geeignet für alle **Sängerkreise!** Prachtausgabe für Klavier. ℳ 1.— Chorpartitur 75 ₰, jede Stimme 20 ₰, Orchesterstimmen ℳ 3.—. Selbstverlag von **F. Streng, Straßburg,** (Els.)

An- und Verkauf aller Werthpapiere zu **billigsten Provisionssätzen.**

Zur **Capitals-Anlage** halte ich stets grosse Posten von in- und ausländischen Staatspapieren, Pfandbriefen u. s. w. vorräthig.

Geloofte und gekündigte Papiere, sowie fällige Zinsscheine nehme ich kostenfrei in Zahlung.

Auch bin ich bereit, die Zinsscheinbogen von **4 % Rentenbriefen sämmtlicher Preussischen Provinzen** gegen Einreichung der Talons zu besorgen.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork.	**Baltimore.**
Brasilien.	**La Plata.**
Ostasien.	**Australien.**

Prospekte und Fahrpläne versenden wir auf Anfrage.

Norddeutscher Lloyd.

Rothe ✚ Lotterie.

Ziehung bestimmt 18. **bis 22. November.**
Auf je 10 Loose schon 1 Gewinn.
9595 Gewinne = ℳ **150,000,** davon 1 zu 50,000, 1 zu 10,000, 1 zu 5000 u. s. w.
Ganze Loose zu $3^3/_4$ ℳ, Halbe zu 2 ℳ

Weimar-Lotterie.

Ziehung bestimmt 13. bis 16. Dezember.
5000 Gewinne ℳ 150,000,
davon 1 zu 50,000, 1 zu 10,000, 1 zu 5000 u. s. w.
Loose à 1 ℳ (11 für 10 ℳ).
Für jede Liste u. Rückporto sind 30 ₰ beizufügen.

Kölner Dombau- (Geld-) Lotterie.

Ganze Loose $3^1/_4$ ℳ, halbe Antheile $1^3/_4$ ℳ empfiehlt und versendet

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Zur Herbst- und Winter-Saison

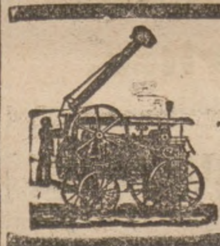
empfiehlt die

Tuchhandlung von **E. Ernst,**
Stettin, Junkerstraße 13,



ihre große Auswahl von **Anzug- und Paletotstoffen** in- und ausländischen Fabrikats. Anfertigung unter **Garantie tadellosen Sitzens** und **anerkannt bester Arbeit** zu **soliden Preisen.** Gleicher Zeit empfehle mein reichhaltiges Lager von Plüschreisedecken, Plaids und Pferdedecken.

Vertretung in **Patent-Prozessen.** | **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Patent- u. techn. Bureau, **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. | Berichte üb. **Patent-**Anmeldung.



Locomobilen
Dampf-Dreschmaschinen
Heinrich Lanz, Mannheim,
Filiale Berlin N., Neue Hochstr. 55.

Telephon 440. **Gebrüder Gawron,** Pommerensdorferstraße 13,

erbitte Aufträge für ihre

Maschinenfabrik u. Eisengießerei

als: **Roststäbe, Formmaschinenguß, Gußstücke jeder Größe**
in Eisen und Metall.

Maschinenbruch,
altes Gußeisen und Metalle werden immer gekauft.

Spratts Patent (Germany) Ltd.

Abtheilung II. **BERLIN N.** Lothringerstr. 67.

Salzrollen für Pferde, Rinder, Schafe etc.

sind von den bedeutendsten Thierärzten und Fachblättern aufs beste empfohlen und sollten in keinem Stalle fehlen.



Die Salzrolle ist aus **bestem, reinem** Salz gepresst und mit einer Achse versehen, so dass sie sich dreht, wenn ein Thier daran leckt, wodurch eine gleichmässige Abnutzung stattfindet.

Das Salz fördert den Appetit und die Verdauung, ohne grösseren Durst zu verursachen.

Den üblen Folgen, welche die Verabreichung des meist unreinen Steinsalzes hat, wird durch unsere Salzrollen vorgebeugt.

Die Salzrolle selbst ist durch einen sinnreich konstruirten Behälter von galvanisirtem oder emaillirtem Blech geschützt, und kann deshalb auf der Weide so gut wie im Stalle angebracht werden.

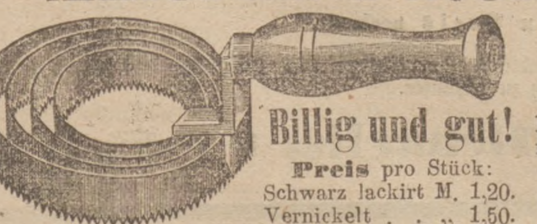
Eine Salzrolle reicht gewöhnlich 2–3 Monate, jedoch wird die erste Rolle schneller aufgebraucht sein, um das natürliche Verlangen der Thiere nach Salz zu befriedigen.

Der Behälter wird — wie die nebenstehende Abbildung zeigt — so befestigt, dass die Thiere die Salzrolle von unten bequem erreichen können.

Das Herausnehmen bezw. Einsetzen der Rolle geschieht, indem man die Messingschraube löst bezw. anzieht.

Preis pro Stück incl. galvanisirtem Blechbehälter Mk. 1
" " " " emaillirtem " Mk. 2
Salzrollen allein 80 Pf. pro Stück oder Mk. 9 pro Dutzend.

Amerik. Patent-Striegel.



Billig und gut!

Preis pro Stück:
Schwarz lackirt M. 1,20.
Vernickelt . . „ 1,50.

Die Vortheile der Pferde-Striegel sind:

„Sie ist so weich wie eine Bürste“, weil die gezähnten Ringe nachgeben und sich dadurch einerseits den Vertiefungen, andererseits aber auch den Erhöhungen des Körpers anpassen.

„Sie reinigt sich von selbst“, weil durch die Bewegung der Ringe Schmutz und Haare von selbst abfallen.

„Sie putzt ein Pferd schneller u. besser als andere Striegeln“, weil sie 320 Zähne hat, welche ineinandergreifen und somit zugleich die Bürste ersetzen.

„Sie kann nie die Haut verletzen“, weil sie sich allen Theilen des Pferdes von den Ohren bis zu den Hufen anschmiegt.

„Sie ist dauerhafter als andere Striegeln“, weil die Ringe aus bestem Federstahl, der Griff aus schmiedbarem Gussstahl gefertigt und alle Theile fest vernietet sind.

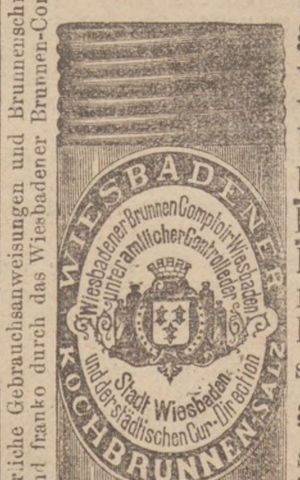
„Die Zähne legen sich nicht um“, weil die Striegel kreisförmig und elastisch ist.

Ausführliche Gebrauchsanweisungen und Brunnenschriften gratis und franko durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.

☞ **Wiesbadener** ☜

Kochbrunnen-Quell-Salz

ein reines Naturprodukt.



Unter **amtlicher Controle** hergestellt, **ärztlich allgemein empfohlen u. verordnet als bestes u. schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- u. Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden** aller Art. Ebenso von **eminent heilkr.** Wirkung bei **Catarrhen** der **Luftröhre** u. d. **Lunge:** b. **Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf** u. s. w. u. in Folge seines HOHEN LITHIONGEHALTES bei **gichtischen u. rheumatisch.** Leiden.

Ein Glas **Kochbrunnen-Quell-Salz** entspricht dem Salzgehalt u. dementsprechend der Wirkung von ☞ etwa 35—40 Schachteln Pastillen. ☜

Preis per Glas 2 Mark.

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Das natürliche (ächte) **Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz** gelangt ausschliesslich in Gläsern mit Schutzmarke (wie nebenstehende verkleinerte Abbildung) zum Versandt, worauf man beim Einkauf zu achten bittet.

Teppiche

in jeder Grösse und Qualität zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Aug. Eichhorn,

Breitestrasse 31.

Aeltere Muster stets ausserordentlich billig.

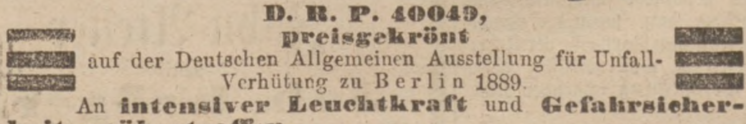
Grossisten als Wiederverkäufer gesucht.

W. Kersten Nachfolger

Patent-Lampen-Fabrik
Berlin S., Prinzenstr. 86,
Patent-Inhaber und alleiniger Fabrikant der

Million - Lampe

D. R. P. 40049,
preisgekrönt
auf der Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfall-Verhütung zu Berlin 1889.



An **intensiver Leuchtkraft** und **Gefahrsicherheit unübertroffen.**

Durch eigenartigen Mechanismus **absolut geruchloses Auslöschen der Flamme.**

Explosionsgefahr selbst beim Umfallen der Lampe **vollständig ausgeschlossen.**

Ausführung in Grösse von
10''' 14''' 20''' u. 30'''
als **Hänge-** und **Tisch-Lampe; auch kann jede Hängelampe mit anzuschraubendem Fuss als Tischlampe benutzt werden.**

In allen Culturstaaten patentirt.

Gegen Gicht u. Rheumatismus!

Das bis jetzt **unübertroffene, sicher** wirkende Mittel gegen **Gicht, Rheumatismus, Hexenschuß, Gelenkrheumatismus, Ischias** ꝛc. ist

„Schellenberg's Gichttinktur“

(Zum Einreiben! Kein Geheimmittel!)

Erfolgreichste Wirksamkeit bezeugen tausende Danksagungen. Eine Flasche von 300 Gramm Inhalt meist genügend. Preis 2 Mk. 50 Pf. gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

F. W. Schellenberg, Boppard a. Rh.

Fertige Betten.

Bettfedern u. Daunen.
Eiserne Bettstellen.
Matratzen jeder Art.
Woll Schlafdecken.
Steppdecken.
Gardinen.
Möbelstoffe u. Tischdecken.
Bedeutend vergrößertes Lager.
Billigste Preise.

Gebr. Aren,

Breitestraße.



Hugo Peschlow,

65, Breitestr. 65,

empfiehlt sein **großes Lager aller Arten von Uhren** und **Uhrketten** zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Beamten u. Militärs gewähre ich bei größeren Geldbeträgen **Ratenzahlungen.**

1887er Apfelwein,

eigener Pressung, in schönster Qualität, offerirt billigst in Gebinden und Flaschen, bei 10 Flaschen ℳ 3,50

H. R. Fretzdorff.

Damenledertaschen,
Handarbeitstaschen,
Necessaires,
Taschen-Necessaires,
Handschuhkasten
in Plüsch, Leder und Holz,
☞ **Notenmappen** ☜
in Calico und Leder,
Poesies und Schreib-Albums,
Notizbücher,
Geburtstagsverzeichnisse,
Oblaten- und Briefmarken-Albums
stets in großer Auswahl bei

R. Grassmann,
Schulzenstraße 9.

---

30 kleine Postkisten, einmal gebraucht, sind billig zu verkaufen bei **A. Schultz,** Frauenstraße 44.

Für ein Materialwaaren-Geschäft auf dem Lande wird eine **Verkäuferin** gesucht. Offerten mit Gehaltsangabe sind unter **B. C. 100** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, zu richten.

CIRCUS BUSCH.

Heute, Mittwoch, d. 15. Oktbr., Abends $7^1/_2$ Uhr.
Zum ersten Male:

Grande Soirée equestre.

In dieser Vorstellung werden die hervorragendsten Piecen vorgef. werden u. die vorzüglichsten Reitkünstler und Künstlerinnen auftreten. Besonders zu bemerken: **22 Hengste,** vorgef. v. Direktor. 8 russische Rapphengste, vorgeführt vom Direktor. **Unter Blumen u. Guirlanden,** gr. Ballet. Lord, ger. v. Dir. Doppelte dreifache Springfahrschulen. Die hohe Schule a la Cavalier, ger. von Mlle Maria Doré. Miß Allen als Jockey. Miß May, Parforce. Mlle. Richards, Parforce. Volina, Prämien-Spring-Hengst. Alles Nähere die Tageszettel.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Mittwoch, den 15. Oktober 1890:
Novität! Zum 4. Male. Novität!

Die Strohwittwe.
Großes Konzert.

Thalia-Theater.

Tägl.: **Gr. brillante Künstler-Vorst. u. Konzert. Seilauffahrt mit e. vollst. ausgerüsteten Kriegsschiff, welches währ. d. Fahrt explodirt.** Sensationelle Parforce-Piece, ausgeführt von **Miss Alexandrine Eksip.** Letzt. Auftr. d. sehr beliebt. Grotesque-Komikers **Alberti Runkel.** Donnerst. u. der Vorstellung **Extra-Kränzchen. Exquisite Küche, ff. Weine, div. Biere** ꝛc. Dir. **Otto Reetz Ww.**

Stadt-Theater.

Mittwoch:
Zweites Gastspiel des Signor **Francesco d'Andrade** vom Skala-Theater in Mailand.

Rigoletto.